

**RUDOLPHUS GUALTHERUS,**

**ECCLESIA TIGURINA PASTOR .A<sup>o</sup> 1575**

*Obijt a. 1586. Aetatis 73.*

*Sacra docens, scribens quoq; sacra volumina: carus  
Sum patriæ civis, fortis Athleta Dei.*

*Con: Meyer fecit*

**RUDOLPH GUALTHER**

**(1519–1586)**

# Z W I N G L I A N A

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE ZWINGLIS / DER  
REFORMATION UND DES PROTESTANTISMUS  
IN DER SCHWEIZ

HERAUSGEGEBEN VOM ZWINGLIVEREIN

1947 / NR. 2

BAND VIII / HEFT 8

## Rudolph Gwalthers Reise nach England im Jahr 1537

Von PAUL BOESCH

Im Manuskriptband L 87 der Zentralbibliothek Zürich, der die von Johannes Leu in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammengestellten „Lebens-Beschreibungen der Kirchen Zürich Vorsteheren und Antistitum“ nebst verschiedenen Einlagen enthält, ist an dritter Stelle (Blatt 170–212), nach Ulrich Zwingli und Heinrich Bullinger, Rudolph Gwalther gewürdigt. Aus der kurzen lateinischen Biographie erfahren wir, daß er am 2. Oktober 1519 als Sohn des Baumeisters Andreas Gwalther und der Adelheid Hartfelder geboren wurde, unter sehr unglücklichen Umständen. Der Vater war bei einem Bau durch einen herabfallenden Balken erschlagen worden, so daß die unglückliche Mutter ihr Kind schon im 7. Monat zur Welt brachte; es war so zart und „bring“ (exiguus), daß es künstlich aufgezogen werden mußte. Liebe Freunde, vor allem Seckelmeister Sprüngli, nahmen sich der mittellosen Witwe und des Kleinen an. Kaum neun Jahre alt, wurde der Knabe auf Staatskosten in die Schule nach Kappel geschickt, wo damals der junge Bullinger Lehrer war. Nach drei Jahren nahm ihn der nach Zürich berufene Antistes Bullinger in sein Haus auf und hielt ihn wie seinen eigenen Sohn.

Wie fleißig der junge Mann war, geht aus der sauber von seiner Hand im Jahre 1536 geschriebenen Prosaübersetzung der ganzen Ilias Homers hervor<sup>1</sup>. Im August des gleichen Jahres nahm Bullinger den jungen Engländer Nicolas Partridge, der auf der Durchreise nach Italien krank geworden war, in sein Haus auf. Er blieb dann Studien halber längere Zeit als einer der sieben Studenten, die in jenen dreißiger Jahren Zürich

als die Hauptstätte der helvetischen Reformation aufsuchten<sup>2</sup>. Die beiden jungen Leute haben sich offenbar sehr gut verstanden; denn als Bullinger Anfang 1537 dem Erzbischof von Canterbury, Dr. Thomas Cranmer, ein Schreiben senden wollte, bestimmte er Nicolas Partridge als Überbringer und gab ihm den erst 18jährigen Rudolph Gwalther als Reisebegleiter bei. In seinem Tagebuch erwähnt er das Ereignis ausdrücklich: „In Januario abiit Angliam Partrigius iuncto sibi comite iuvene nostro Rodolpho Gwalthero, et tulit Cantuariensi episcopo literas et retulit amicissimas<sup>3</sup>.“

Auf dieser Reise hat sich nun glücklicherweise der lernbegierige und für alles offene Rudolph Gwalther Notizen gemacht und diese nach seiner Rückkehr zu einem sauber geschriebenen Reisebericht zusammengestellt. Er ist im Original eingeklebt im erwähnten Manuskriptband L 87 zwischen dem von Conrad Meyer um 1660 nach einem verloren gegangenen Originalbild gestochenen Kupferstich-Porträt des älteren, 56jährigen Gwalther und der eingangs erwähnten lateinischen Biographie. Das Heft im Format 16 : 22 cm besteht aus 14 Blatt (jetzt nummeriert 171–184). Die Seite 171 enthält den kalligraphisch angeordneten Titel mit den verschlungenen Initialen RGZ; die Seiten 171 verso bis 180 (18 Seiten) enthalten die tagebuchartige Reisebeschreibung, wie sie unten zum ersten Mal veröffentlicht wird; auf den Seiten 180 verso und 181 hat Gwalther die besuchten Orte nach Ländern zusammengestellt und auf den folgenden vier Seiten außerdem zur Veranschaulichung vier Kartenskizzen beigegeben, welche die ganze Reise mit Ausnahme der Strecke von Brügge bis Calais, also des größeren Teiles von Flandern, zeigen. Auf diesen Karten hat er auch einige im Bericht nicht erwähnte Ortsnamen und die damals wichtige Rhein-Yssel-Route von Cöln über Emmerich–Zutphen–Deventer in die Zuidersee eingetragen<sup>4</sup>.

Bei der Wiedergabe des lateinischen Textes wurden hier die damals ständig und häufig verwendeten Abkürzungen alle aufgelöst, um einen leicht lesbaren Text bieten zu können. Dem selben Zweck dient auch die Schreibung von u und v, wie sie bei uns heute üblich ist; diese Änderung ist um so gerechtfertigter, als Rudolph Gwalther selber ganz inkonsequent bald uenimus und vrbs, bald venimus und urbs schrieb, um nur die zwei häufigsten Beispiele zu nennen. Die Orts- und Personennamen freilich sind genau so wiedergegeben, wie sie Gwalther geschrieben hat; in der deutschen Übersetzung hielt ich mich bei den Ortsnamen an die Schreibung in Andrees Handatlas und bei den englischen Personen-

namen an die Arbeit von Th. Vetter und, für Oxford, an die freundliche Auskunft von Herrn K. Th. Parker, Direktor am Ashmolean Museum in Oxford. Die Interpunktion des lateinischen Textes wurde ebenfalls der heute üblichen angepaßt.

Dieser Reisebericht Rudolph Gwalthers erhebt mit seiner schlichten Form keinerlei literarische Ansprüche. Er ist als Kulturdokument zu werten und als frühestes Beispiel einer ausführlichen Beschreibung aller Etappen einer Reise aus der Schweiz nach England. Der junge Mann hat sich sogar bemüht, täglich die zurückgelegte Wegstrecke anzugeben, und zwar in *Milliaria Germanica*. Nach dem im Jahre 1658 und ff. in Amsterdam bei Joannes Janssonius erschienenen „*Novus Atlas absolutissimus*“ betrug 1 *Milliare Germanicum commune* 4 *Milliaria Italica*. Da dieses letztere Längenmaß einer antiken römischen Meile (1000 Doppelschritte zu 1,5 m = 1,5 km) entsprach, ist das von Gwalther verwendete Längenmaß 1 *Milliare* gleich 6 km zu rechnen<sup>5</sup>. Eine genauere Untersuchung zeigte freilich, daß Gwalthers Angaben zum Teil zwar ungefähr stimmen, daß sie aber auch vielfach ungenau sind. Dies zeigt schon das naheliegendste Beispiel: für den ersten Reisetag von Zürich nach Effingen gibt er 3 *Milliarien* an, für die beiden letzten Reisetage Effingen-Brugg-Zürich 1 + 3 *Mill.* = 4 *Mill.* (24 km), was immer noch viel zu wenig ist, da sogar die vermutlich kürzere Eisenbahnstrecke Zürich HB-Effingen 43 km beträgt; auch die Wegstrecke Effingen-Basel, die er bei der Hin- und Rückreise gleicherweise mit 5 *Mill.* (= 30 km) angibt, ist zu kurz bemessen, da die Eisenbahnstrecke 46 km beträgt. Dazu kommt, daß für einige Tagesleistungen in Brabant und Flandern, sowie für ganz England die Einzelangaben fehlen. Am Schluß seines Berichtes gibt Gwalther die Gesamtleistung auf 357 *Milliarien* an; da eine Addition der angegebenen Tagesleistungen der Hinreise Zürich-Calais (127 *Mill.*) und der Rückreise Antwerpen-Zürich (109 *Mill.*) nur 236 *Milliarien* ergibt, muß Gwalther in der Gesamtleistung auch die in England zurückgelegten Strecken irgendwie mitberechnet haben.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob den beiden jugendlichen Reisenden eine Reisekarte mit Streckenangaben zur Verfügung gestanden hat, nach der Gwalther dann auch die Kartenskizzen verfertigt hätte. Der „*Mercator-Atlas*“ ist erst 1545 erschienen; frühere Karten besitzt die Zentralbibliothek Zürich nicht. Ich möchte aber doch annehmen, daß Itinerarien für die Rheinroute Basel-Antwerpen vorhanden waren.

Rudolph Gwalthers Ephimerides sind auf weite Strecken bloße Aufzählung der Örtlichkeiten, wo sie durchgereist sind, zu Mittag gegessen<sup>6</sup> oder übernachtet haben. Aber gelegentlich rafft er sich zu kürzern oder längern Beschreibungen der Örtlichkeiten auf, am liebevollsten bei der Stadt Lauterburg (2. II.) und bei der Westminster-Abbey in London. Mehr interessierte ihn das Menschliche: schlechte Erfahrungen in den Nachtherbergen von Effingen (24. I.) und Worms (4. II.), Übervorteilung in Bergen und den Wirschaften Flanderns (17. und 28. II.), Übergriffe der Zöllner am Rhein (8. II.). Vor allem aber sind es die Begegnungen mit Gastfreunden und berühmten Persönlichkeiten in Basel, Brügge, Oxford, Köln und Straßburg, die die sonst etwas eintönigen Berichte angenehm beleben. Zweifellos hatten die beiden Jünglinge Empfehlungsschreiben Bullingers bei sich: für den Erzbischof von Canterbury ist das selbstverständlich, für den Präsidenten des Magdalen College in Oxford ist es ausdrücklich belegt<sup>7</sup>, für die ehemaligen Lehrer und Studienkameraden Bullingers in Köln ist es höchst wahrscheinlich, ebenso für die Humanistenfreunde in Basel, Straßburg und Brügge. In den Anmerkungen wird in knapper Weise das Nötigste über die erwähnten Persönlichkeiten, soweit überhaupt etwas festzustellen war, mitgeteilt werden.

Zeitgemäß ist auch das Interesse Gwalthers für fremde und wunderbare Tiere, die er in Antwerpen (10. V.) und London (8. III.) sah oder von denen er unterwegs erzählen hörte (3. VI.). Theologisches flicht er nur selten ein (1. II., 17. II., in Oxford 25. V.), am ausführlichsten anläßlich der zweiten Unterhaltung mit Ludwig Vives in Brügge (6. V.). Auffallenderweise schreibt Gwalther nur wenig von den politischen Verhältnissen. Abgesehen von den lästigen Zollschikanen auf der Rheinfahrt scheint eine Reise zu damaliger Zeit ohne größere Störungen und Belästigungen durch Zollorgane und Visitationen möglich gewesen zu sein, obschon der Weg durch zahlreiche Staaten und Stäätchen ging.

Entsprechend dem schlichten Stoff ist auch der lateinische Stil des 18jährigen Rudolph Gwalther einfach und klar. Auffallend ist, daß er für die Registrierung des täglichen Mittagessens bald das Perfekt (*pransimus*), bald das Imperfekt (*prandebamus*) gebraucht. An eigentlichen Schnitzern und Verstößen gegen das gute Lateinisch seien erwähnt: *moeniis* (statt *moenibus* 30. I.), *in illo vicu* (statt *vico* 2. II.), *timeo* mit Akkusativ mit Infinitiv (statt *timeo, ne* 27. II.), *singularem D. Grey et suae* (statt *eius*) *uxoris humanitatem* (31. III.), *Struthiocamelum ... superans* (statt *superantem* 10. IV.) und *aliquod* (statt *aliquot* 29. V.).

Durch diese Reise Gwalthers nach England wurden die bereits bestehenden Beziehungen zwischen Zürichs Reformatoren, vor allem Heinrich Bullingers, und den gleichgesinnten Kreisen in England zweifellos verstärkt. Sie führten dazu, daß im folgenden Jahrzehnt eine Reihe von jungen Zürchern ihre Studien in Oxford fortsetzten. Einer von ihnen, Johann Rudolph Stumpf, der Sohn des Chronisten Johannes Stumpf, hat seine Reise nach England vom Jahr 1549 und seinen mehr als zweijährigen Aufenthalt in Oxford in Briefen an seinen Vater ausführlich beschrieben. Davon soll in einer späteren Abhandlung die Rede sein. Durch den Aufenthalt der englischen Glaubensflüchtlinge in Zürich in den Jahren 1554–1558 und durch die Berufung von Petrus Martyr Vermilius, der von 1548–1553 in Oxford gewirkt hatte, nach Zürich wurden die Beziehungen mit den englischen reformierten Kreisen in der Regierungszeit der Königin Elisabeth ganz besonders herzlich<sup>8</sup>.

---

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Mskr. C 119 der Zürcher Zentralbibliothek; siehe P. Boesch, *Homer im humanistischen Zürich*, Zwingliana, Bd. VIII, Heft 7/1947, Nr. 1, S. 390ff.

<sup>2</sup> Th. Vetter, *Englische Flüchtlinge in Zürich während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Neujahrsblatt 1893 der Stadtbibliothek Zürich; siehe auch P. Boesch, *Von privaten Zürcher Beziehungen zu England im 16. Jahrhundert*, Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung“ 19. VII. 1947, Nrn. 1402 u. 1405.

<sup>3</sup> *Diarium* hg. von E. Egli in *Quellen zur schweiz. Reformationgeschichte II*, p. 25 anno Domini 1537. – Die oben erwähnte lateinische Biographie Gwalthers bemerkt, die Reise sei unternommen worden, „um Völker und Länder kennenzulernen“. Siehe auch unten Anm. 68.

<sup>4</sup> Auf den beiden letzten Seiten hat R. Gwalther, der ja bekanntlich sich auf das Versemachen verstanden hat, ein von ihm verfaßtes Gedicht „In dentem vitiosum“ (auf einen bösen Zahn) in Hinkjamben niedergeschrieben.

<sup>5</sup> Neben diesen beiden Längenmaßen waren in Frankreich die *Milliaria Gallica communia* üblich: 1 französische Meile = 3 italienische (römische) =  $\frac{3}{4}$  deutsche = 1 Wegstunde (*hora itineris*) = 4,5 Kilometer. England rechnete schon damals nach eigenem Maß; darum hat Gwalther bei den Etappen seiner Reise in England keine Wegstrecken angegeben.

<sup>6</sup> Daß das immer wieder gebrauchte *Verbum prandere* eine Mahlzeit bedeutet, die nach einer am Morgen zurückgelegten Strecke eingenommen wird, geht aus allen Stellen hervor. Ich habe es der Abwechslung halber bald mit „frühstücken“ (im Sinn des italienischen *pranzo*), bald mit dem etwas umständlichen „zu Mittag essen“ übersetzt.

<sup>7</sup> Siehe unten Anm. 50.

<sup>8</sup> Siehe den in Anm. 2 erwähnten Aufsatz in der *NZZ*. und „Julius Terentianus, Diener des Petrus Martyr Vermilius und Korrektor der Offizin Froschauer“, der voraussichtlich im Zürcher Taschenbuch 1949 erscheinen wird. Siehe ferner Th. Vetter, Rudolf Zwingli und Rudolf Gwalther, die Enkel des Reformators, und ihre Schicksale in England 1571/2 in *Zwingliana I* 254 (1902).

## Ephimerides peregrinationis

quam suscepit Rodolphus Gualterus Tigurinus cum Nicolao Perdice Anglo  
Lenhamiensi  
Anno domini 1537

### Ephimerides vel Diareae

Nicolaus Perdix Anglus Lenhamiensis et ego, comitante nos Gui-lielmo Vuoderofe Anglo, reliquimus Tigurum 24 Januarij, anno domini 1537. Primo itaque die prandebamus Badenae et quatuor confectis milliaribus pernoctavimus in Effingen. Ubi in ebrios nebulones incidentes noctem illam summa cum molestia transeginus; erat enim quidam apud nos in cubiculo egregie potus, qui tota nocte frusta glomerata mero imo e gurgite ruebat.

XXV Summo mane ante solis ortum iter ingressi sumus, transeuntes Hornis, Friken, Mumpf, Stein, pransi sumus in Rinfelden, quod oppidulum Ferdinandi ditioni subiectum est, itaque eo die quinque milliaribus confectis pernoctavimus Basileae.

---

## Tagebuch der Reise

welche Rudolph Gwalther aus Zürich mit Nicolas Partridge aus Lenham in Eng-land im Jahre des Herrn 1537 unternommen hat.

### Ephimerides oder Diareae

Nicolas Partridge<sup>9</sup> aus Lenham in England und ich verließen in Begleitung des Engländers William Woodrooffe<sup>10</sup> Zürich am 24. Januar, im Jahre des Herrn 1537. Daher frühstückten wir am ersten Tag in Baden und nach vier Milliaribus Weges übernachteten wir in Effingen. Da wir dort auf betrunkene Radaubröder stießen, verbrachten wir jene Nacht auf höchst unangenehme Weise; einer, der mit uns im Schlafzimmer war, war nämlich ganz besoffen: die ganze Nacht mußte er sich erbrechen und förderte mit Wein vermischte Brocken aus seinem Innern zu Tage.

25. Jan. Ganz früh am Morgen, schon vor Sonnenaufgang machten wir uns auf den Weg und wanderten durch Hornussen, Frick, Mumpf und Stein nach Rheinfelden, wo wir frühstückten. Dieses Städtlein ist dem Ferdinand untertan. An diesem Tage übernachteten wir nach 5 Milliaribus Weges in Basel.

XXVI ad D. Symonem Gryneum pervenimus, qui nos ad coenam invitatos humanissime tractavit, Vidimusque eo die D. Erasmi Roterdami monumentum, audivimus praeterea D. Carolstadium profitentem Psalterium, ac finita lectione auditores questiones movebant doctissimas, quas omnes insignis ille vir dissolvebat acerrimo ingenij iudicio.

XXVII Basileae mansimus ob Nicolai non satis prosperam valetudinem, quo die rursus non minimam Grynei humanitatem experti sumus, eoque die Tigurum rediit sodalis noster Guilielmus Vuoderofus.

XXVIII Basileam reliquimus pedites, pransi sumus in Kemps, transivimus Othmarsen, pernoctavimus in Rumersen confectis eo die 4 miliaribus.

XXIX mane sylvam transeuntes cervos et maximos et pulcherrimos videbamus, prandebamus in Fäselen (darüber: fässenheym), pernoctavimus in Colmar, conficientes eo die 3 millaria.

XXX a prandio curru vehebamur Selestadium versus, cum vero iam ad dimidiatum milliare abessemus ab urbe, rota in ipso cursu confracta, cogebamur pedites esse, parumque aberat, quin excluderemur ab urbe.

---

26. Jan. Wir gingen zu Herrn Simon Grynäus<sup>11</sup>, der uns zum Abendessen einlud und herzlich aufnahm. An jenem Tag sahen wir das Denkmal des Herrn Erasmus von Rotterdam<sup>12</sup>, hörten außerdem Herrn Karlstadt<sup>13</sup> einen Psalter erklären; nach Schluß der Vorlesung stellten die Hörer höchst gelehrte Fragen, die aber jener bedeutende Mann alle mit hervorragender Geistesschärfe beantwortete.

Am 27. Jan. blieben wir noch in Basel, weil sich Nicolas nicht ganz wohl fühlte; auch an diesem Tage genossen wir wieder die herzliche Gastfreundschaft von Grynäus. An jenem Tage kehrte unser Weggenosse William Woodrooffe nach Zürich zurück.

28. Jan. Wir verließen Basel zu Fuß, frühstückten in Kembs, wanderten durch Ottmarsheim und übernachteten in Rumersheim. Wegstrecke jenes Tages 4 Milliarien.

29. Jan. Frühmorgens wanderten wir durch einen Wald und sahen große schöne Hirsche. Mittagessen in Fessenheim, Übernachten in Colmar. Wegstrecke an jenem Tag 3 Milliarien.

Am 30. Jan. fuhren wir nach dem Frühstück in einem Wagen gegen Schlettstadt. Als wir aber nur noch ein halbes Milliare von der Stadt entfernt waren, brach ein Rad am Wagen, so daß wir uns gezwungen



Est enim urbs illa natura quidem non adeo munita, at humana arte, fossis, aggeribus, propugnaculis moeniisque ita munita, ut prorsus invincibilis esse videatur. Cumque nos iam adessemus, astabant portis milites, qui illico portas claudebant; conficiebamus 3 milliaria eo die.

XXXI Curru vehebamur a Selestadio, prandebamus in Marzalen (darüber: Matzenheim), pernoctavimus Argentinae, conveniebamus Pedrottum; Bucerus erat Smalkaldiae. 6 mill.

KL FEBRUARII. Erant nautae Argentinenses, quibus vinum commissum erat, quod ad sex milliaria deveherent per Rhenum, promittebantque nobis se eo die illuc navigaturos, cumque navem conscendissem, antequam Rhenum ingrederemur, semel atque iterum vado impegimus, atque cum ad unum navigassent milliare, ulterius nolebant eo die progredi; nos ob fidem frustratam irascentes relinquentes ipsos pedites ingrediebamur, veniebamus in Gamsen, illicque Nicolaus noster inter Papistas carnes in Divae virginis vigilia postulabat, eoque die confectis tribus miliaribus pernoctavimus in Offendorf, ubi, quamvis Papistae essent, nobis carnes apponebant, affirmantes hoc concessum esse

---

sahen, zu Fuß zu gehen. Und es hätte nicht viel gefehlt, so wären wir von der Stadt ausgeschlossen worden. Sie ist nämlich von Natur zwar nicht besonders geschützt, wohl aber durch menschliche Kunst mit Gräben, Wällen, Vorwerken und Mauern so befestigt, daß sie gänzlich uneinnehmbar scheint. Und als wir nun schon drin waren, standen an den Toren Soldaten, welche sofort die Tore schlossen. Wir machten an jenem Tag 3 Milliarien.

Am 31. Jan. fuhren wir in einem Wagen von Schlettstadt ab, frühstückten in Matzenheim und übernachteten in Straßburg. Wir trafen dort Pedrottus<sup>14</sup>. Bucer<sup>15</sup> war in Schmalkalden. 6 Milliarien.

1. Februar. Schiffsleute aus Straßburg, die den Auftrag hatten, Wein 6 Milliarien rheinabwärts zu führen, versprachen uns, sie würden an jenem Tag dorthin fahren. Aber als wir das Schiff bestiegen hatten, stießen wir, noch bevor wir in das Rheinbett kamen, mehrmals auf Untiefen auf, und als sie erst ein Milliare gefahren waren, wollten sie an jenem Tag nicht mehr weiter fahren. Wir, empört darüber, daß sie uns hintergangen hatten, verließen sie und gingen zu Fuß weiter und kamen nach Gamsheim. Dort, in dem papistischen Dorf, verlangte mein lieber Nicolas eine Fleischspeise am Festtag der hl. Jungfrau. An jenem Tag,

a principibus suis, ut singuli cum gratiarum actione, quicquid haberent, ederent, sine offendiculo tamen proximi.

II pransi sumus in Sâsman, transivimus oppidum Beinum, in quo a comite de Flekenstein, cum iam fluvium trajicere vellemus, interrogabamur, qui nam essemus, unde, et quo tenderemus. Transivimus eo die aliud oppidulum munitissimum Sâltz. Pervenimusque eo die quatuor confectis milliaribus in Lauterburg oppidum et amenissimum et munitissimum. Est enim in montis cacumine situm, qui mons circum circa palustribus locis circumdatus est, ad radices vero montis tantae magnitudinis piscina est urbem totam circumdans, ut nos Rhenum esse arbitraremur. Adytus quoque urbis talis est, ut fere circuire oporteat urbem, antequam ad montis ascensum pervenias, quae res nos mirum in modum sollicitabat, cum iam urbem, quae nobis adeunda erat, a tergo relictam videremus.

III Curru conductitio vehebamur ad tria milliaria in vicum Rhin Zabern, in quo erat sacerdos, qui nobis nummum ostendebat antiquissimum, qui bovis imaginem insculptam habebat, quem ego Atheniensium

---

nachdem wir 3 Milliarien zurückgelegt hatten, übernachteten wir in Offendorf. Dort setzte man uns, obschon es Papisten waren, Fleischgerichte vor, wobei sie beteuerten, es sei ihnen von ihren Landesherren gestattet, einzeln mit einem Dankgebet alles, was sie hätten, zu essen, ohne den Nächsten vor den Kopf zu stoßen.

Am 2. Febr. frühstückten wir in Sesenheim, zogen durch die Stadt Beinheim, in der wir vom Grafen von Fleckenstein, als wir schon über den Fluß setzen wollten, ausgefragt wurden, wer wir eigentlich seien, woher wir kämen und wohin wir reisten. An jenem Tag zogen wir auch durch ein anderes wohlbefestigtes Städtchen, Selz. Und wir gelangten an jenem Tage nach 4 Milliarien Weges in die wunderschöne, stark befestigte Stadt Lauterburg. Sie ist nämlich auf dem Gipfel eines Berges gelegen, der ringsherum von Sümpfen umgeben ist; am Fuß des Berges aber ist ein die ganze Stadt umgebender Weiher von solcher Größe, daß wir glaubten, es sei der Rhein. Auch der Zugang zur Stadt ist derart, daß man fast um die ganze Stadt herumgehen muß, bevor man zum Berganstieg kommt. Das regte uns gewaltig auf, da wir die Stadt, in der wir doch Unterkunft finden wollten, schon im Rücken hinter uns sahen.

3. Febr. In einem Mietwagen fuhren wir gegen 3 Milliarien bis zum

esse putabam, a quo proverbium ortum est, Bos in lingua; cumque nos pro illo tres bazones offerremus, dicebat se eum servare in donum nobilis cuiusdam. In illo vicu pransi alium currum conducentes vecti sumus per amoenissimum oppidulum ad Rhenum situm Gårmarsen nomine, eoque die 7 milliariibus confectis venimus Spyram.

III Curru vehebamur a Spyra per Ouwersam, et eo die sex confidentes milliaria venimus Vuormaciam urbem celebrem. Quo cum in tempesta nocte veniremus, bonis diversorijs clausis in diversorio iniquissimo pernoctare cogebamur inter plurimos milites, in tali dormientes lecto, cuius immunditiem per totum iter sentiebamus.

V pedites in maxima tempestate venimus Oppenheimam confectis 4 milliariibus.

VI Ab Oppenham navigavimus Moguntiam urbem amoenissimam, illicque alia nave conscensa navigavimus Bingam praeternavigantes pulcherrimum oppidulum Elfen, confecimus itaque eo die 7 milliaria.

VII A prandio praeternavigavimus plurima et oppida et castra

---

Dorf Rheinzaubern. Da war ein Priester, der uns eine uralte Münze zeigte, die das Bild eines Rindes aufwies; ich meinte, es sei eine Münze der Athener<sup>16</sup>, woher denn auch das Sprichwort „Bos in lingua“<sup>17</sup> stammt; und als wir ihm dafür 3 Batzen anboten, sagte er, er behalte sie als Geschenk für einen vornehmen Herrn. In jenem Dorf mieteten wir nach dem Mittagessen einen andern Wagen und fuhren durch ein reizendes, am Rhein gelegenes Städtchen, namens Gernersheim. An jenem Tag legten wir 7 Milliarien zurück und kamen nach Speyer.

4. Febr. In einem Wagen fuhren wir von Speyer durch Oggersheim und gelangten an jenem Tage nach 6 Milliarien Weges nach der berühmten Stadt Worms. Da wir erst in später Nacht eintrafen, waren alle guten Herbergen schon geschlossen. So sahen wir uns gezwungen, in einer ganz schäbigen Herberge unter lauter Soldaten zu übernachten; wir schliefen da in einem so von Schmutz strotzenden Bett, daß wir den Gestank auf der ganzen Reise nicht los wurden.

5. Febr. Zu Fuß gelangten wir bei ganz schlechtem Wetter nach 4 Milliarien nach Oppenheim.

6. Febr. Von Oppenheim fuhren wir zu Schiff nach der wunderschönen Stadt Mainz; dort bestiegen wir ein anderes Schiff und fuhren

munitissima; inter quae vidimus Ouw castrum, quod Cattorum dux obsedit anno 1504, videbamus illic ultra 900 bombardarum globos ex obsidione illa illic relictos. Venimusque eo die confectis quatuor milliaribus in Sintgwaer, quod oppidum est Cattorum ducis.

VIII navigavimus in Bobharth, ubi pransi cum sodalibus nostris aliam scapham conducentes vehebamur Confluentiam, praeternavigantes Brunbach, Rens, Cappelen, Landstein, vidimus tum quoque thronum, in quo Romanorum rex coronam regalem accipit. A Binga vero Confluentiam usque nil aliud quam meras et iniquissimas principum expilationes vidimus. Sunt enim non plura quam novem milliaria, in quibus miseris nautis decem solvenda sunt telonia. Cogitur infoelix nauta medium interrompere cursum littorique appellere, castrum ascendere, supplexque quodammodo publicanum illum (aliter ut vocem non habeo) orare, ut dignetur navis sarcinas contemplari, telonium accipere et discedendi veniam dare; omnes interim qui navi insunt exire in littus coguntur. Cogiturque ita miser nauta cum maximo et rerum suarum et temporis dispendio moram prolixam trahere, quasi parum sit cum

---

an dem schönen Städtchen Elfelt (Eltville) vorbei nach Bingen und legten so an jenem Tag 7 Milliarien zurück.

7. Febr. Nach dem Mittagessen fuhren wir an zahlreichen Städten und festen Burgen vorbei; unter ihnen sahen wir auch die Burg Kaub<sup>18</sup>, welche der Graf von Katzenelnbogen im Jahre 1504 belagert hat. Und wir sahen dort über 900 Kanonenkugeln, die von jener Belagerung her dort zurückgeblieben sind. Wir kamen an jenem Tag nach 4 Milliarien nach St. Goar<sup>19</sup>. Diese Stadt gehört dem Grafen von Katzenelnbogen<sup>20</sup>.

Am 8. Febr. fuhren wir nach Boppard, wo wir nach dem Mittagessen mit unsern Reisegefährten einen andern Kahn mieteten und an Braubach, Rhens, Kapellen und Lahnstein vorbei nach Koblenz fuhren. Wir sahen da auch den Thron, auf welchem der römische König die Königskrone empfängt. Von Bingen aber bis nach Koblenz sahen wir nichts als die baren, höchst ungerechten Ausbeutungen der Landesherren. Auf einer Strecke von nicht mehr als 9 Milliarien müssen nämlich die bedauernswerten Schiffer zehn Mal Steuern zahlen. Der unglückliche Schiffer wird gezwungen, seine Fahrt zu unterbrechen und am Ufer anzulegen, zur Burg hinaufzusteigen und sozusagen kniefällig jenen Zöllner (ich finde kein anderes Wort für ihn) zu bitten, er möchte geruhen, die

tam barbaro saevoque elemento noctesque diesque conflictari, quin et hae accedant belluae.

IX Summo mane Confluentiae scapham conscendimus eo die Coloniā navigaturi; verum cum ad duo navigassemus milliaria, talis tempestas oriebatur subito, ut nauta littori appellere (cogeretur), omnesque Andernakum usque essemus pedites. Post prandium vero rursum conscensa scapha navigavimus in Lins, conficientes eo die sex milliaria.

X Summo mane navigavimus in Bon, illicque prandebamus. Omnes vero tunc temporis in triumphis ac spectaculis parandis erant occupati; crastino enim die Episcopi Coloniensis fratris filius nuptias celebrare volebat. A prandio rursum conscensa scapha Coloniā petere volebamus, sed nequiquam. Cum enim praeternavigassemus Vueselink, talis tempestas oriebatur subito, ut nauta iam prorsus auxiliij consilijque inops esset, imo neque navem regere posset. Interim vero frequens erat Mariae reliquorumque divorum mentio; non deerant enim, qui vota nuncupabant. Tandem cum littori appulissemus, Coloniā pervenimus pedites, confectis 7 miliaribus.

---

Schiffsladung zu besichtigen, den Zoll in Empfang zu nehmen und die Erlaubnis zur Weiterfahrt zu geben. Alle Passagiere des Schiffes werden inzwischen gezwungen, an Land zu gehen. Und so wird der bemitleidenswerte Schiffsmann gezwungen, mit gewaltigem Verlust an Geld und Zeit einen längeren Aufenthalt zu machen, als ob es nicht genügen würde, daß er mit einem so ungestümen und wilden Element (wie es der Rheinstrom ist) Tage und Nächte kämpfen muß; nein, es müssen noch diese Bestien dazu kommen.

9. Febr. Am frühen Morgen bestiegen wir in Koblenz einen Kahn, um an jenem Tag nach Köln zu fahren. Aber kaum waren wir 2 Milliarie gefahren, als sich plötzlich ein solcher Sturm erhob, daß der Schiffer gezwungen wurde, am Ufer anzulegen, und wir alle bis Andernach zu Fuß gingen. Nach dem Mittagessen aber bestiegen wir wieder den Kahn und setzten unsere Fahrt fort bis nach Linz. Wir machten an diesem Tag 6 Milliarie.

10. Febr. Früh morgens fuhren wir nach Bonn und frühstückten dort. Alle Leute aber waren zu jener Zeit mit den Vorbereitungen für einen Festzug und für Schauspiele beschäftigt; denn am folgenden Tag wollte der Sohn des Bruders des Bischofs von Köln dort Hochzeit feiern.

XI Ante prandium urbem contemplabamur, quae certe aliarum urbium regina facile dici potest, situ enim ac aedificiis omnes urbes ad Rhenum sitas antecellit. Videbamus monumentum trium Magorum. A prandio iter ingressi pernoctavimus in Roeden, conficientes 5 milliaria.

XII pransi sumus Juliaci, quae urbs Julium Caesarem conditorem primum habuit, pernoctavimus in Heerlen, confectis eo die quatuor milliariibus.

XIII pransi sumus in Syngêrlich, pernoctavimus Traiecti, quae est urbs Probantiae celeberrima, quam Mosa fluvius mediam dividit. 3 milliaria.

XIII venimus in Belsim illicque pransi sumus, a prandio ivimus in Hassalt, confectis quatuor miliaribus.

XV pransi sumus in amoenissima urbe Diest, eoque die multa periculosissima transivimus loca, venimusque in Hartsel, confectis quatuor milliariibus.

XVI pransi sumus in Harpalen, praeterivimus Lyram, pervenimus Antuerpiam, conficientes eo die sex milliaria.

---

Nach dem Mittagessen bestiegen wir wieder den Kahn und wollten Köln erreichen. Doch umsonst. Denn als wir an Wesseling vorbeifuhren, erhob sich plötzlich ein solcher Sturm, daß der Schiffsmann schon ganz hilflos und ratlos war, ja daß er sein Schiff gar nicht mehr lenken konnte. Während der ganzen Zeit hörte man häufig die Namen Marias und der übrigen Heiligen; denn manche stießen Gebete und Gelübde aus. Als wir endlich landen konnten, gelangten wir zu Fuß nach Köln nach einer Tagesleistung von 7 Milliarien.

11. Febr. Vor dem Mittagessen besichtigten wir die Stadt, die sicherlich mit Recht die Königin der andern Städte genannt werden kann; überragt sie doch durch ihre Lage und ihre Gebäude alle Städte am Rhein. Wir sahen das Denkmal der drei Weisen aus dem Morgenland<sup>21</sup>. Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Weg und übernachteten in Roeden<sup>22</sup>, nach einem Weg von 5 Milliarien.

Am 12. Febr. frühstückten wir in Jülich, welche Stadt Julius Caesar als ihren Gründer hat, und übernachteten in Heerlen, nach einem Weg von 4 Milliarien an jenem Tag.

Am 13. Febr. frühstückten wir in S. Ghierlach (bei Valkenburg) und übernachteten in Maastricht<sup>23</sup>, welches eine hochberühmte Stadt von

XVII Curru vehebamur Bergam urbem maritimam, illicque cum ob tempestatem venti ad aliquot dies manere cogeremur, fere nummorum nostrorum naufragium in littore fecissemus; sic enim hoc oppidum externos et imprimis Anglos expilat, ut auri argentique Charibdis non immerito diceretur.

Erat in ea urbe Monachus ordinis Minorum oculis captus et mente (ut arbitror); hic pro publica concione narrabat nescio quae mirabilia, se fuisse in valle Josaphat, celebrasse quoque missam in sacello ibi exstructo, in quo sepulta iaceat diva virgo cum parentibus suis. Admiranda quoque de igne infernali et iudicio extremo disseruerat.

XXII Cum iam nulla melioris tempestatis spes videretur esse, Antuerpiam redijmus Caletum petituri.

XXIII Cum tribus honestissimis mercatoribus pedites ivimus ab Antuerpia, pernoctavimus in Kalb transeuntes amoenissimum vicum Stäken, confectis 7 milliariis.

XXIII pransi sumus in Jegla, venimus Brugas emporium clarissimum et aedificijs quoque situque amoenissimum. Eoque die visendi

---

Brabant ist, durch die die Maas mitten hindurch fließt. 3 Milliarien.

Am 14. Febr. gelangten wir nach Bilsen, wo wir frühstückten; nach dem Essen gingen wir weiter nach Hasselt; wir legten 4 Milliarien zurück.

Am 15. Febr. frühstückten wir in der hübschen Stadt Diest; an jenem Tag durchquerten wir viele sehr gefährliche Örtlichkeiten. Und wir kamen nach Hersselt. 4 Milliarien.

Am 16. Febr. frühstückten wir in Harpalen (Hallaer?), kamen an Lier (Lierre) vorbei und gelangten nach Antwerpen<sup>24</sup>; an jenem Tag machten wir 6 Milliarien.

Am 17. Febr. fuhren wir in einem Wagen nach der Seestadt Bergen, und da wir wegen stürmischer Winde gezwungen wurden, dort mehrere Tage zu bleiben, hätten wir beinahe an Land mit unserem Geld Schiffbruch erlitten; so sehr nämlich saugt diese Stadt die Fremden und vor allem die Engländer aus, daß sie nicht zu Unrecht die Charybdis von Gold und Silber genannt wurde. In jener Stadt war ein Mönch vom Minoriten-Orden, der Augen und (wie ich glaube) auch des Verstandes beraubt; dieser erzählte in einer öffentlichen Predigt ganz merkwürdige Wunderdinge: er sei im Tal Josaphat gewesen und habe auch eine Messe zelebriert in einer dort erbauten Kapelle, in der die heilige Jungfrau be-

gratia Ludovicum Vivem convenimus, a quo humanissime tractati sumus, cum eo quoque quam familiarissime collocuti sumus, qui dicebat nobis, se habere et Theologica et Philosophica quaedam, quae Basileam, ut imprimerentur, missurus esset.

XXV A prandio venimus in Lösing illicque pernoctavimus, confectis 4 milliariibus.

XXVI pransi sumus in Nüwport, curruque vecti sumus in Dunkârken, confectis 7 milliariibus. Vehebamur autem per patentes campos, ubi antea amoenissima fuerant prata, quae omnia arena marina per ventum allata suffocarant; iam nil quam cuniculorum erant pascua.

XXVII Erat quidam qui promittebat se Londinum eo die petiturum; nos itaque eius fide freti mansimus illic, vidimusque eo die mirabile artificium montis calvariae. Cumque nos iam ad statutam horam ad portum veniremus, navis ante duas horas elapsas solverat. Ibi nos cum sodalibus nostris in furorem conversi nautas tam perfidos execrabamur, nosque infoelicissimos omnium mortalium esse putabamus. Una vero atque altera hora elapsa subitus surgebat ventus, isque prorsus contra-

---

stattet liege mit ihren Eltern. Auch über das Feuer der Hölle und das Jüngste Gericht hatte er wunderbare Dinge erzählt.

22. Febr. Da keine Hoffnung auf eine Besserung des Wetters mehr vorhanden zu sein schien, kehrten wir nach Antwerpen zurück mit der Absicht, nach Calais zu reisen.

23. Febr. Mit 3 ehrenwerten Kaufleuten gingen wir zu Fuß von Antwerpen fort, kamen durch das hübsche Dorf Stekene und übernachteten in Calve nach einem Weg von 7 Milliarien.

24. Febr. Wir frühstückten in Eecloo und kamen dann nach Brügge, dem hochberühmten Handelsplatz, der auch durch seine schönen Gebäude und seine Lage sich auszeichnet. An jenem Tag machten wir Ludwig Vives<sup>25</sup> einen Besuch und wurden von ihm sehr freundlich aufgenommen; wir unterhielten uns auch mit ihm so herzlich, als man es sich nur denken kann; er sagte uns, er habe einige theologische und philosophische Arbeiten, die er zur Drucklegung nach Basel zu schicken beabsichtige.

25. Febr. Nach dem Mittagessen kamen wir nach Leffinge und übernachteten dort nach einem Weg von 4 Milliarien.

Am 26. Febr. frühstückten wir in Nieuport und fuhren dann in einem



rius; oriebatur pluvia, ita ut omnes sodales naucleri huius de ipso desperarent; quid actum sit nescio, hanc navem autem (quod nolim) submersam esse timeo.

XXVIII Curru vehebamur in Grâuating Charibdin ipsissimam, in qua omnes nostri nummi scrutabantur; sed praedones illi spe bona moti humanius nobiscum agebant: Sed quid multis? Publicanus iste hospes est, illic itaque bibebamus nostrum tres paululum vini, edebamus pisciculos aliquot: transacto autem prandio plus quam florenum aureum pro illo supputabat convio (sic!) etc. Eo die Caletum pervenire non poteramus, pernoctavimus itaque in Vuald, confectis 5 milliaribus.

I MARTII. Summo mane unum milliare conficientes venimus Caletum urbem, qua vix munitior est alia, et eo die illic commorabamur oppidum contemplantes.

II Summo mane hora quarta conscendimus navem et non prorsus prospero vento traiecimus Toueriam, equisque conductis venimus Cantuariam, eoque die venimus in Feuersham, ubi a D. Clinthono, eius oppidi ludimagistro, humanissime tractati sumus.

---

Wagen nach Dünkirchen, im ganzen 7 Milliarien. Dabei fuhren wir durch offene Ebenen; wo aber früher anmutige Wiesen gewesen waren, da war nun alles erstickt durch den vom Wind hingebenen Meersand und es waren nur noch Kaninchenweiden.

27. Febr. Hier war jemand, der versprach, er werde an diesem Tag nach London reisen. Im Vertrauen auf seine Glaubwürdigkeit blieben wir daher dort und sahen an diesem Tag den Wunderbau eines Calvarienberges. Aber als wir dann zur abgemachten Stunde zum Hafen kamen, hatte das Schiff schon zwei Stunden vorher die Anker gelichtet. Da wurden wir und unsere Reisegefährten natürlich wütend und wir fluchten gehörig auf die wortbrüchigen Seeleute; ja wir hielten uns für die unglücklichsten Menschen. Aber nach Ablauf einiger Stunden erhob sich plötzlich ein Wind, und zwar ein ausgesprochener Gegenwind. Dazu fing es an, derart zu regnen, daß alle Berufsgenossen jenes Schiffers an seiner Rettung verzweifelten. Wie es gegangen ist, weiß ich nicht, aber ich fürchte, daß dieses Schiff (ich wünsche es natürlich nicht) untergegangen ist.

28. Febr. In einem Wagen fuhren wir nach Gravelines, einer regelrechten Charybdis, in der all unser Geld durchsucht wurde. Aber jene

III A prandio ivimus in Rodmarsen, pernoctavimus apud Nicolai vitricum.

IIII Venimus in Lenham, Nicolai patriam, ubi pransi sumus; a prandio ivimus in Bochedun, convenimus D. Vuothonum Equitem Aura: venimusque eo die in Meidstan, pernoctavimus apud Nicolai sororem.

V Equitavimus ad Grausin per Renzestur et Strud. A Grausin navigavimus ea nocte Londinum, ubi humanissime a D. Joanni Crey sumus excepti etc.

VI Convenimus Thomam Creynmerum Archiepiscopum Cantuariensem, eique quae oportebat tradidimus.

VII Vidi Heinricum Octavum, Angliae regem, virum staturae Heroicae planeque regalis, vidi Reginam, Mariam quoque regis filiam, quam ex repudiata regina Catharina susceperat. Animadverti interim, quam misera sit aulicorum vita et quam turpiter serviant licet auro amicti. Pransus sum in curia regis apud D. Vuendtfordt sanctum regiae

---

Räuber, in der Hoffnung, sich sonst schadlos zu halten, verkehrten noch ziemlich anständig mit uns. Doch was braucht's da viele Worte? Jener Zolleinnehmer ist zugleich Gastwirt und so tranken wir denn dort ein bißchen Wein, aßen einige Fischlein: am Schluß des Mittagessens aber berechnete er für jenes Mahl mehr als einen Goldgulden usw. An jenem Tage konnten wir nicht mehr bis Calais gelangen und übernachteten daher in Oye nach 5 Milliarien Weges.

1. März. Am frühen Morgen legten wir ein Milliare zurück und gelangten nach der Stadt Calais<sup>26</sup>, die stärker befestigt ist als irgendeine andere; und an jenem Tag blieben wir dort und schauten uns die Stadt an.

2. März. Früh morgens um 4 Uhr bestiegen wir ein Schiff und fuhren bei nicht eben günstigem Wind hinüber nach Dover. Mit Mietpferden gelangten wir nach Canterbury und am selben Tag noch nach Faversham, wo wir von Herrn Clinthon, dem Schulmeister jener Stadt, aufs freundlichste aufgenommen wurden.

3. März. Nach dem Mittagessen gingen wir nach Rodmersham<sup>27</sup> und übernachteten beim Stiefvater des Nicolas.

Am 4. März kamen wir nach Lenham, der Heimat des Nicolas, wo wir frühstückten. Nach dem Essen gingen wir nach Boughton<sup>28</sup> und be-

culinae clericum, qui me humanissime tractavit. Vidi praeterea os piscis longitudine triginta pedes excedens.

VIII Vidimus Vuestmonasterium, in quo est sacellum plus quam Daedalea arte exstructum, impensis Heinrici VII Regis, in quo idem ille Rex, Heinrici Octavi pater, sepultus est monumento aureo et marmoreo, cuius haec sunt Epitaphia:

Septimus Henricus tumulo requiescit in isto  
Qui Regum splendor lumen et orbis erat.  
Rex vigil et sapiens, comis, virtutis amator  
Egregius forma, strenuus atque potens.  
Qui peperit pacem regno, fideliter egit  
Plurima, qui victor semper ab hoste redit.  
Qui natas binis coniunxit regibus ambas.  
Regibus et cunctis foedere iunctus erat.  
Qui sacrum hoc struxit templum statuitque sepulchrum  
Pro se proque sua coniuge, prole, domo.

---

suchten Herrn Wolton, Ritter vom goldenen Sporn<sup>29</sup>. An jenem Tag kamen wir noch bis Maidstone und übernachteten bei der Schwester des Nicolas.

Am 5. März ritten wir über Rochester und Strood nach Gravesend. Von Gravesend fuhren wir in jener Nacht zu Schiff nach London, wo wir von Herrn John Grey<sup>30</sup> aufs allerfreundlichste aufgenommen wurden usw.

Am 6. März machten wir Thomas Cranmer, dem Erzbischof von Canterbury<sup>31</sup>, unsere Aufwartung und entledigten uns unseres Auftrags.

Am 7. März sah ich Heinrich den Achten, den König von England, einen Mann von heldenhafter und ganz königlicher Gestalt, ich sah die Königin und auch Maria<sup>32</sup>, des Königs Tochter, die ihm die verschmähte Königin Katharina geschenkt hatte. Bei dieser Gelegenheit konnte ich feststellen, wie elend das Leben der Höflinge ist und wie schimpflichen Dienst sie leisten müssen, mögen sie auch in Gold gekleidet sein. Ich speiste am Hofe des Königs bei Herrn Wentforth, dem ehrwürdigen geistlichen Betreuer der königlichen Küche, der mich freundlich bewirtete. Außerdem sah ich da den Grat eines Fisches, der über 30 Fuß lang war.

Am 8. März besichtigten wir die Westminster-Abtei; in ihr befindet sich die Kapelle<sup>33</sup>, auf Kosten des Königs Heinrich VII. mit mehr als Dädalischer Kunst erbaut, in der dieser selbe König, der Vater Hein-

Lustra decem atque tres plus compleverat annos,  
Nam tribus octenis regia sceptrata tulit.  
Quindecies domini centenus fluxerat annus,  
Currebat nonus, cum venit atra dies.  
Septima ter mensis lux infulgebat Aprilis,  
Cum clausit summum tanta corona diem.

#### Aliud.

Septimus hic situs est Henricus, gloria Regum  
Cunctorum ipsius qui tempestate fuerunt  
Ingenio atque opibus gestatis nomine rerum,  
Accessere quibus naturae dona benignae:  
Frontis honos, facies augusta, heroica forma.  
Iunctaque ei suavis coniux perpulchra, pudica  
Et foecunda fuit, foelices prole parentes,  
Henricum quibus Octavum terra Anglia debes.

---

richs des Achten, bestattet ist in einem goldenen und marmornen Sarg, dessen Aufschriften also lauten<sup>34</sup>:

In diesem Grabe ruht Heinrich der Siebente, der der Könige Glanz und die Leuchte der Erde war; ein umsichtiger und weiser König, freundlich, der Tugend Förderer, schön von Gestalt, energisch und mächtig. Er gewann seinem Reich den Frieden, führte vieles zuverlässig aus, kehrte immer als Sieger vom Feinde zurück. Er verband seine beiden Töchter mit zwei Königen und war mit allen Königen durch Verträge verbunden. Er ließ diese heilige Stätte erbauen und das Grabmal errichten, für sich, seine Gemahlin, seine Nachkommenschaft, sein Haus. Zehn Jahrfünfte und dazu drei Jahre hatte er vollendet – denn während dreimal acht Jahren hielt er das königliche Zepter – fünfzehnmal hundert Jahre waren seit der Geburt des Herrn verflossen, das neunte dazu lief ab, als der schwarze Tag eintrat: der dreimal siebente Tag des Monats April erstrahlte, als dieser herrliche Träger einer Krone sein Leben abschloß.

#### Eine andere

Hier ruht Heinrich der Siebente, der Glanz aller Könige, die zu seiner Zeit gelebt haben dank seines Geistes, seiner Heldentaten, zu

Et die rursum a prandio vidi tres leones in turri Londoniensi ac Leopardum.

IX A prandio reliquimus Londinum Oxoniam petaturi, pervenimusque eo die in Hundsla.

X pransi sumus in Colbrug, transivimus Vuidkam, pernoctavimus in Stokenchirch.

XI Venimus Oxoniam, studiosorum altricem, et quam humanissime ab omnibus Magdalenensis collegij studiosis excepti sumus, imprimis vero a Michæli Drumeo, M. Sumero, Magistro Huggero, M. Slythursto, M. Richardo Arderno, a Richardo Mastero, M. Nicolao Elioto, Thoma Othleo, Balduino Northono, Thoma Arderna, M. Schyri ludimagistro et Herone hypodidascalo [Am Rand als Nachtrag: Pertinent huc Parotus. M. Ioan. Percurstus]. Hos vero omnes singulari quadam humanitate vincebat Ounymus Oglethorpius eius collegij preses, vir singulari eruditione praeditus. Audivimus interim, cum Oxoniae essemus. Monachum ordinis Benedicti concionantem hoc proposito themate:

---

denen noch die Gaben der gütigen Natur traten: der Stirne Zier, ein erhabenes Antlitz, eine Heldengestalt. Ihm war verbunden eine süße, liebreizende Gattin; keusch und fruchtbar war sie, ein Elternpaar beglückt durch Nachkommen, dem du, England, Heinrich den Achten zu verdanken hast.

An diesem Tage sah ich ferner nach dem Mittagessen im Tower von London drei Löwen und einen Leoparden.

9. März. Nach dem Mittagessen verließen wir London, machten uns auf den Weg nach Oxford und gelangten an jenem Tage nach Hounslow.

10. März. Wir frühstückten in Colnbrooke, kamen durch Wycombe und übernachteten in Stokenchurch.

Am 11. März kamen wir nach Oxford, der Nährmutter der Studenten, und wurden von allen Zöglingen des Magdalen College<sup>35</sup> aufs allerfreundlichste aufgenommen, vor allem aber von Michael Drame<sup>36</sup>, M. Sommer<sup>37</sup>, Mag. Hughes<sup>38</sup>, M. Slithurst<sup>39</sup>, M. Richard Ardern<sup>40</sup>, Richard Master<sup>41</sup>, Nicholas Elliott<sup>42</sup>, Thomas Ottley<sup>43</sup>, Baldwin Norton<sup>44</sup>, Thomas Arderne<sup>45</sup>, M. Shaers<sup>46</sup>, Schulmeister, und dem Unterlehrer Heron<sup>47</sup> -hierher gehören auch Parotus<sup>48</sup> u. M. John Parkhurst<sup>49</sup>-. Diese alle aber übertraf mit seiner ganz einzigartigen Freundlichkeit

Ecce nos relinimus omnia et sequuti sumus te. Qui cum in sermone hesitare coepisset, Lutherus *ὑπερείδει αὐτῷ τὸ πῶτον τοῦ μέτρου, καὶ ἀναπληροῖ τὸ κεχρῶς τοῦ ῥύθμου*, illico enim ad Lutherum conversus in eum stomachabatur, operibus iustificationem attribuens.

XXVIII Inviti certe ab Oxonia discessimus et ab amicis nostris non abijmus, sed avulsi sumus. Cogebamur enim Londinum petere, ne cum eis in Paschatis festo communicare cogeremur. Comitabatur nos Hero et Thomas Ardernus; venimus eo die in Vuatlidun.

XXIX Venimus in Henli, a prandio in Meidhed, ab hinc Vuinsauriam. Vidimus collegium Ethoniae, in quo humanissime tractati sumus a D. Vundallo, eius collegij ludimagistro.

XXX Contemplati sumus castellum Vuinsauriae, convenimus Thurnerum virum doctissimum. A prandio transivimus Colbrug, pernottavimus in Hundsla.

XXXI Vidimus amoenissimum claustrum Syon, venimus in Brentford, ubi scapha conducta per Thamysium Londinum vecti sumus, inter navigandum autem vidimus aedes, quas Morus in gratiam D. Erasmi

---

Owen Oglethorpe<sup>50</sup>, der Präsident jener Schule, ein Mann, ausgestattet mit seltener Gelehrsamkeit. Während unseres Aufenthaltes in Oxford hörten wir einen Benediktinermönch predigen; er hatte folgenden Spruch zu Grunde gelegt: „Siehe da, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“ Als er in seiner Predigt anfang zu stocken, „stützt ihm Luther das ausfallende Metrum und füllt die gähnende Lücke“; denn sofort stürzte er sich auf Luther und eiferte gegen ihn, indem er die Rechtfertigung den „Werken“ zuschrieb<sup>51</sup>.

28. März. Wahrlich nur ungern schieden wir von Oxford und gingen von unsern Freunden nicht weg, sondern mußten uns losreißen. Wir sahen uns nämlich veranlaßt, nach London zu reisen, um nicht gezwungen zu werden, am Osterfest mit ihnen zu kommunizieren. Es begleiteten uns Heron und Thomas Arderne; wir kamen an jenem Tage bis Watlington.

29. März. Wir kamen nach Henley, nach dem Mittagessen nach Maidenhead, von dort nach Windsor. Wir sahen das College von Eton, wo wir aufs freundlichste aufgenommen wurden von Herrn Wundall<sup>52</sup>, dem Ludimagister jener Schule.

Am 30. März schauten wir uns das Schloß von Windsor an und


Roterodami extruxerat. Venimusque eo die Londinum, rursusque singularem D. Crey et uxoris suae humanitatem experti sumus.

V APRILIS A Londino navigavimus in Grausin venimusque in Roncestur.

VI Ivimus in Meidstan ad Nicolai sororem.

VII Venimus in Lenham. Atque in Cantia hinc inde profecti sumus Nicolao undique recipiente suos redditus. Vidimus antiquissimum castellum Lids, in quo invenimus litteras Hebraicas insculptas, quarum quas poteram sic depinxi.

Erant vero plurimae insculptae et ob vetustatem abolitae, ita ut eas cognoscere non possem.

VIII Venimus in Lenham. Atq; in Cantia hinc inde affert sumus Nicolao undiq; recipiente suos redditus. Vidimus Antiquissimum Castellum Lids in quo inuenimus tres Hebraicas inscriptas, quas & quas poteram sic depingi,  
  
 Erant vero plurimae inscriptae et de uetustate abo-  
 litae, ita ut eas recognoscere non possem.

בְּיָמֵינוּ יִצְחָק לֹא לֵב־חַיִּים שֶׁהַלְּעוֹלָם עָלֵינוּ

XXII Ultimo convenimus Cantuariensem Archiepiscopum, qui nos humanissime tractatos dimisit.

machten dem berühmten Gelehrten Thurner<sup>52a</sup> einen Besuch. Nach dem Mittagessen reisten wir durch Colnbrooke und übernachteten in Hounslow.

Am 31. März sahen wir das hübsche Kloster Syon und kamen nach Brentford, wo wir einen Kahn mieteten und auf der Themse nach London hinunter fuhren. Auf der Fahrt sahen wir das Haus, das Thomas Morus für Herrn Erasmus von Rotterdam hatte bauen lassen<sup>53</sup>. Und so kamen wir an jenem Tag nach London, wo wir wieder die edle Gastfreundschaft des Herrn Grey und seiner Gattin genossen.

XXIX A prandio reliquimus Londinum ac navigavimus in Grausin, illic navem conscensuri.

III MAIL. Conscendimus navem ac navigavimus in Marget, inter navigandum vero navis nostra bisque quaterque vado, magno cum periculo impegit.

IIII Noctu intravimus mare, vento vero prorsus sedato cursum maturare non poteramus.

V Mare prorsus tranquillum erat, ita ut parum aut nihil promoveremus, atque eo die videbamus pugnam Gallorum cum Probantis. Cum vero Probanti numero essent minores, fugere cōgebantur. Ea nocte rursum iactis ancoris in mari pernoctare cōgebamur.

VI Contrario vento orto in Selandiam appellere non poteramus, post meridiem itaque appulimus in Nūwport. Et conducto curru vecti sumus Brugas ac denuo Lodovicum Vivem convenimus ac litteras ab eo ad Operinum accepimus. De varijs vero inter nos sermo erat. Ipse vero imprimis vituperabat Angliae regem, indignum existimans Regem summum ecclesiae caput dici, cum tamen non missam celebrare nec a peccatis absolvere possit. Itaque vir alioquin prudentissimus hac in re delirabat misere. Conquerebatur item de ecclesiarum discordia, dicens nos statim tot religiones habituros, quot urbes habemus; optimum ergo esse, ut omnes unum ecclesiae caput agnosceremus, qui omnium fides in unam conformaret etc.

VII Venimus in Jegla, pernoctavimus in Kalb.

VIII Post meridiem venimus Antuerpiam.

X Animal videbamus mirabile, quod spinas habebat perlongas, nentrem in tergi loco, auriculas humanas, unum posteriorum pedum ivstar infantis, priores ursinos. Vidimus quoque camelum. Oves quoque,

---

5. April. Von London fuhren wir zu Schiff nach Gravesend und kamen (zu Fuß) nach Rochester.

6. April. Wir gingen nach Maidstone zur Schwester des Nicolas.

7. April. Wir kamen nach Lenham. Und von hier machten wir Ausflüge in Kent hierhin und dorthin<sup>54</sup>, wobei Nicolas überall seine Einkünfte erhielt (?). Wir sahen (u. a.) das uralte Schloß Leeds (in der Nähe von Maidstone), in welchem wir eingemeißelte hebräische Buchstaben fanden, die ich, soweit es mir möglich war, so abgezeichnet habe<sup>55</sup>:



quarum singulae quatuor habebant cornua. Vidimus quoque Struthio-camelum altitudine quoque equitem equo insidentem superans. Eo die rursum Nicolaus nummorum causa Bergam petebat, ubi reperiebat M. Eliottum ac Fincheum, qui cum Probantis navigarant.

XIII A prandio curru vecti sumus in Mechelen, conficientes eo die 4 millaria. Erat ibi dux quidam, qui Eliotto nostro 24 coronatos in singulos pollicebatur menses, si sub signis suis millitaret.

XV Curru vecti sumus Louanium. A prandio rursum vecti sumus in Thinen, confectis eo die 7 milliaribus.

XVI Pedites ivimus in S. Thrøyen illicque pransi sumus, pernoctavimus in Dunger, confectis sex milliarib.

XVII pransi sumus in Tricht, pernoctavimus in Herlen confectis 6 milliaribus.

XVIII Pervenimus Iuliacum confectis tribus milliarib.

XIX Pransi sumus in Steinstret, pernoctavimus Coloniae. 6 mill.

XX Rursum trium Magorum monumentum videbamus, apud Dominicanos rursum unum innocentium vidi, templum quoque Thebeorum

---

Es waren da sehr viele eingemeißelte Zeichen, aber vor Alter verwittert, so daß ich sie nicht lesen konnte.

22. April. Zuletzt machten wir noch dem Erzbischof von Canterbury unsere Aufwartung; er empfing uns sehr freundlich und entließ uns dann<sup>56</sup>.

29. April. Nach dem Mittagessen verließen wir London und fuhren nach Gravesend, um dort ein (größeres) Schiff zu besteigen.

Am 3. Mai bestiegen wir das Schiff und fuhren nach Margate; während der Fahrt aber stieß unser Schiff mehrmals auf Untiefen auf, was nicht ungefährlich war.

Am 4. Mai fuhren wir aufs offene Meer hinaus, aber weil sich der Wind ganz gelegt hatte, konnten wir die Fahrt nicht fortsetzen.

5. Mai. Das Meer war ganz ruhig, so daß wir nur ganz wenig oder gar nicht vorwärtskamen. Und an jenem Tag konnten wir die Seeschlacht zwischen den Franzosen und den Brabantern beobachten; da aber die Brabanter an Zahl unterlegen waren, wurden sie gezwungen, zu fliehen. In jener Nacht mußten wir wieder die Anker auswerfen und auf dem Meer übernachten.

6. Mai. Da ein ungünstiger Wind einsetzte, konnten wir nicht in

martyrum. A prandio convenimus D. Ioannem Caesareum senem imprimis reverendum, qui me orabat, ut libellum de morte Mori ac Roffensis mitterem. Coenavi cum Theodorico Bittero, qui me valde humaniter tractavit.

XXI Conscendimus navem, praeternavigavimus Vuesselink, Bon et Melen, pernoctavimus in Vuinte. 6 mill.

XXII praeternavigavimus, Vnkel, Herpel, Lins, Andernak, Engersen, Confluentiam, Londstein, pernoctavimus in Cappelen. 8 milliariibus confectis.

XXIII praeternavigavimus Rens, Brennbach, Bobbert, Hirsensach, Sintgeweer, Vuesel, Bacharach, pernoctavimus in Heimbach. 7 millia conficientes.

XXIII praeternavigavimus Drekshusen, Bingen, Rüdysen, Ingelein, Elfen, pernoctavimus Moguntiae. 6 mill.

XXV Ante prandium contemplabamur urbem ac universitatem illam miserrimam, videbamus egregium, si diis placet, Divi Urbani cultum. A prandio navigavimus in Oppeham. 3 mill.

---

Seeland landen, wir gingen daher am Nachmittag in Nieuport an Land. Mit einem Mietwagen fuhren wir nach Brügge und besuchten wiederum Ludwig Vives und wir empfangen von ihm einen Brief an Oporinus<sup>57</sup>. Unsere Unterhaltung aber drehte sich um verschiedene Dinge. Er selber tadelte vor allem den König von England, da er es für unrichtig hielt, daß der König das Oberhaupt der Kirche genannt werde, wo er doch weder eine Messe zelebrieren noch von den Sünden befreien könne. So faselte also der sonst doch so kluge Mann in diesem Punkte jämmerlich. Ferner beklagte er sich über die Zwietracht der Kirchen und sagte, wir würden bald so viele Religionen haben, als wir Städte haben; daher sei es das beste, daß alle ein Haupt der Kirche anerkennen würden, der (das) die Bekenntnisse aller vereinigen würde usw.

Am 7. Mai kamen wir nach Eecloo und übernachteten in Calve.

8. Mai. Nachmittags kamen wir nach Antwerpen.

10. Mai. Wir sahen ein wunderbares Tier, das einen überlangen Rückgrat hatte, einen Bauch an Stelle des Rückens, menschliche Ohren, einen der Hinterfüße wie ein Kind, die vorderen wie die eines Bären. Wir sahen auch ein Kamel. Ferner Schafe, von denen jedes vier Hörner hatte. Wir sahen auch einen Straußenvogel, der an Höhe sogar einen auf

XXVI Curru vecti sumus Vuormaciam erantque tum temporis undinae, confectis 4 milliariibus.

XXVII Curru vecti sumus Spyram, deinde pedites ivimus in Gaermarsen, confectis 8 milliariibus.

XXVIII Ivimus in Rhein Zabern, et conducto ibi curru vecti sumus in Lautterburg. A Lautterburg vecti sumus in Sãltz, atque transivimus Beinum, pernoctavimus in Ropenham. 7 milliariib.

XXVIII Venimus in Trußman et illic conducto curru venimus Argentinam. Confectis 5 milliariibus. Mansimus autem Argentinae per aliquod dies, ut studiosorum mores et lectionum rationes videremus. Expectabamus quoque Vuoderofum et Butlerum, quos advenire audieramus. Vidimus turris mirabile aedifitium atque etiam ascendimus comitante nos doctissimo viro Pedroto ac Dasipodio et Symone Lithonio.

III Iunij. Reliquimus Argentinam conducto curru, venimus in Obenham, pernoctavimus in Marteslen oppidulo, ubi hospes nobis referebat de monstro quodam, quod in Rheno circumnataret caput humanum, caudam piscis prae se ferens, 6 milliariib.

---

einem Pferde sitzenden Reiter übertraf. An diesem Tage ging Nicolas, um Geld zu holen, nach Bergen, wo er Mag. Eliott und Finch<sup>58</sup> antraf, die mit Brabantern die Überfahrt gemacht hatten.

14. Mai. Nach dem Mittagessen fuhren wir in einem Wagen bis Mecheln (Malines), indem wir an diesem Tag 4 Milliarien zurücklegten. Dort war ein Offizier, der unserem Eliott 24 Kronen monatlich versprach, wenn er unter seinen Fahnen diene.

15. Mai. Im Wagen fuhren wir nach Löwen. Nach dem Mittagessen nahmen wir wieder einen Wagen und fuhren nach Tirlemont. Wir legten an diesem Tag 7 Milliarien zurück.

16. Mai. Zu Fuß wanderten wir nach St. Trond, wo wir frühstückten. Die Nacht verbrachten wir in Tongern (Tongres). Tagesleistung 6 Milliarien.

17. Mai. Wir frühstückten in Maastricht und übernachteten in Heerlen, nach 6 Milliarien Weges.

Am 18. Mai gelangten wir nach Jülich nach 3 Milliarien Weges.

19. Mai. Wir frühstückten in Steinstraß, übernachteten in Köln. 6 Mill.

20. Mai. Wiederum schauten wir uns das Denkmal der drei Weisen aus dem Morgenland an, bei den Dominikanern sah ich wiederum einen

III Iunij pransi sumus in Otmarsen, pernoctavimus in Kemps confectis 6 milliaribus.

V Pransi sumus Basileae. Erat autem eo die Synodus, ut omnes lectiones cessarent, excepto Sulzero, qui profitebatur Aphthonium. Confecimus eo die 2 milliaribus.

VI Pransi sumus in Rhinfelden, pernoctavimus in Effingen, conficientes 5 milliaribus.

VII Venimus in Brugg et cum talis oriretur tempestas, ut nullo modo iter ingredi possemus, in balneum nos recepimus ac caligas nostras lavandas sarciendasque dabamus. Confecimus eo die 1 milliare.

VIII Pransi sumus Badenae. Cumque veniremus ad monasterium Vuettingen, ob nimiam Limagi rapacitatem ac impetum nauta trajcere non audebat, ivimus itaque ab alio fluvij littore ac fausto itinere pervenimus (Laus Deo) Tigurum, divertimus in aedes doctissimi ac pijssimi viri D. Henrici Bullingeri, qui nos cum omni familia sua humanissime excepit. Confecimus eo die 3 milliaribus.

---

der Unschuldigen, auch die Kirche der thebäischen Märtyrer. Nach dem Essen machten wir Herrn Johannes Caesareus<sup>59</sup>, dem verehrungswürdigen Greis, einen Besuch; er bat mich, ich möchte ihm das Buch über den Tod des Morus und des Roffensis<sup>60</sup> schicken. Das Abendessen nahm ich bei Theodoricus Bitter<sup>61</sup> ein, der mich sehr freundlich aufnahm.

Am 21. Mai bestiegen wir ein Schiff und fuhren an Wesseling, Bonn und Mehlem vorbei nach Winter, wo wir übernachteten. 6 Mill.

Am 22. Mai fuhren wir an Unkel, Erpel, Linz, Andernach, Engers, Koblenz, Lahnstein vorbei und übernachteten in Kapellen. Wir legten 8 Milliaribus zurück.

Am 23. Mai fuhren wir an Rhens, Braubach, Boppard, Hirzenach, St. Goar, Wesel, Bacharach vorbei und übernachteten in Heimbach. Wir legten 7 Milliaribus zurück.

Am 24. Mai fuhren wir an Dreckshausen<sup>62</sup>, Bingen, Rüdesheim, Ingelheim, Eltville (Elfelt) vorbei und übernachteten in Mainz. 6 Mill.

25. Mai. Vor dem Mittagessen besichtigten wir die Stadt und jene jämmerliche Universität, wir sahen die herrliche (daß Gott erbarm!) Verehrung des heiligen Urbanus<sup>63</sup>. Nach dem Essen fuhren wir zu Schiff nach Oppenheim. 3 Mill.

Continet tota peregrinatio miliaria Germ. 357.

Sequuntur nunc urbium et vicorum  
nomina, quos in descensu et ascensu  
vidimus. et haec sunt Germaniae  
oppida.

Zürich, Baden, Brugg, Effingen, Horniße, Frik, Stein, Mumpf, Rhinfelden. Basel. Kemps. Ottmarsen. Rumersen. Fäßelen. Marteslen. Colmar. Obenham. Schlestadt. Martzelen. Straßburg. Offendorf. Trüßman. Säßman. Roppeham. Beinum. Sältz. Motelsen. Lutterburg. Rhein Zabern. Gärmarsen. Spyr. Oulversum. Vuurms. Oppenheim. Mentz. Elfen. Rüdisen. Ingelin. Bingen. Drekschusen (Domus Traiani nunc). Heimbach. Bacharach. Ouw. Vuesel. Sintgewär. Hirsensch. Bobhart. Brunbach. Rens. Cappelen. Lunstein. Cobolentz. Engersen. Andernach. Lins. Herpel. Vnkel. Vuinten. Melen. Bon. Vuselink. Cöln. Icheldorp. Steinstrüt. Rügen. Gülich. Aldenhoven. Vbich.

---

26. Mai. In einem Wagen fuhren wir nach Worms, wo gerade Jahrmarkt war. Wegstrecke 4 Milliarren.

27. Mai. In einem Wagen fuhren wir nach Speyer, von dort wanderten wir zu Fuß nach Germersheim. Wegstrecke 8 Milliarren.

Am 28. Mai wanderten wir nach Rheinzabern, mieteten dort einen Wagen und fuhren nach Lauterburg. Von Lauterburg fuhren wir nach Selz und kamen durch Beinheim; wir übernachteten in Roppenheim. 7 Mill.

Am 29. Mai kamen wir nach Drusenheim; dort mieteten wir einen Wagen und gelangten nach Straßburg nach 5 Milliarren. In Straßburg aber blieben wir einige Tage, um das Leben der Studenten und die Art der Vorlesungen kennen zu lernen. Wir warteten auch auf Woodrooffe und Butler<sup>64</sup>, von deren bevorstehender Ankunft wir gehört hatten. Wir sahen den Wunderbau des (Münster-) Turms und stiegen auch hinauf in Begleitung der gelehrten Herren Pedrotus, Dasypodius<sup>65</sup> und Simon Lithonius<sup>66</sup>.

Am 3. Juni verließen wir Straßburg auf einem gemieteten Wagen, kamen nach Obenheim und übernachteten im Städtchen Markolsheim, wo der Wirt uns von einem Ungeheuer berichtete, das im Rhein herumschwimme, mit einem Menschenkopf, aber einem Fischeschwanz. 6 Mill.

### Probantiae oppida

Herlen. Singerlich. Falkenburg. Maastricht. Belsim. Diepenbek.  
Hassalt. Halem. Diest. Hartsel. Hülsot. Jthicam. Harpalen. Lier. Dunger.  
Bruchlan. S. Thröyen, Thinen. Löuen. Merselen. Antorf. Bergen.

### Flandriae oppida

Kumbüren. Stöken. Kalb. Jegla. Malgen. Brüggem. Lösing. Nüw-  
port. Ostend. Dunkerken. Gräve. Ping. Calis.

### Angliae oppida

Toueria	Oxforde	Brentforde	Rouzeure
Rodmarsene	Meidhede	Vuidkame	† Londine
Bochtune	Cantuaria	Vuatlidune	Hundslah
Lidse	Lenhame	Vuinsaure etc.	Stokenchirche
Stende	Mutliame	Feuershame	Henly
Grienwitsche	Meidstane	Läulidune	
Colbrugge	Grausine	Stablerse	

Am 4. Juni frühstückten wir in Othmarsheim und übernachteten in  
Kembs nach 6 Mill. Weges.

5. Juni. Frühstück in Basel. Es war aber an jenem Tag gerade  
Synode, so daß alle Vorlesungen eingestellt waren mit Ausnahme Sul-  
zers<sup>67</sup>, der über Aphthonius las. An jenem Tag machten wir 2 Mill.

6. Juni. Frühstück in Rheinfelden, Übernachten in Effingen nach 5 Mill.

Am 7. Juni kamen wir nach Brugg und da ein solches Gewitter aus-  
brach, daß wir unmöglich weiter reisen konnten, begaben wir uns in ein  
Badehaus und gaben unsere Hosen zum Waschen und Flickern. An jenem  
Tag legten wir 1 Milliare zurück.

Am 8. Juni frühstückten wir in Baden. Und als wir zum Kloster  
Wettingen kamen, getraute sich der Fährmann wegen der allzu reißen-  
den Strömung der Limmat nicht überzusetzen. Wir zogen daher auf dem  
andern Ufer des Flusses weiter und gelangten nach glücklicher Reise  
(Gott sei Lob und Dank) nach Zürich. Wir gingen zum Haus des hoch-  
gelehrten und frommen Herrn Heinrich Bullinger, der uns mit seiner  
ganzen Familie aufs allerherzlichste aufnahm. An jenem Tag legten wir  
3 Milliarren zurück<sup>68</sup>.

Die Länge der ganzen Reise beträgt 357 deutsche Milliarren.

## Anmerkungen

<sup>9</sup> Siehe Vetter a. a. O. S. 6. Bullinger latinisierte seinen Namen Partrigius, aber auch Oglethorp (siehe Anm. 50) verwendete wie Gwalther die Form Perdix. Der junge Mann, der Anfang 1538 endgültig mit Woodrooffe, Petersen und Finch (siehe Anm. 58) nach England zurückkehrte, starb schon 1540, zum großen Schmerz von Rudolph Gwalther. Seine Korrespondenz mit den Zürchern ist in den *Epistulae Tigurinae* (Zürich Letters, zeitlich frühere Reihe, Cambridge 1846–48) niedergelegt; siehe auch den Brief Gwalthers an Bullinger aus der Lausanner Studienzeit, datiert Morges 11. Sept. 1539 (Staatsarchiv Zürich E II 340, 325) und E. Egli in *Zwingliana* I, p. 100, mit Brief Gwalthers aus Marburg vom 15. Sept. 1540.

<sup>10</sup> William Woodrooffe wohnte in Zürich bei Konrad Pellikan; siehe Vetter a. a. O. S. 3 u. 5. Pellikan nennt ihn im *Chronicon Udroph*.

<sup>11</sup> Der bedeutende Humanist und Theologe (1493–1541) war 1529 von Heidelberg nach Basel berufen worden und hatte bald darauf eine Reise nach England gemacht; siehe Vetter a. a. O. S. 2).

<sup>12</sup> Erasmus war am 12. Juli 1536 in Basel gestorben. Mit dem von Gwalther erwähnten „monumentum Erasmi“ kann nur eine Grabplatte gemeint sein, und zwar nicht die endgültige, die noch jetzt im Münster zu sehen ist, sondern eine ihrer beiden Vorgängerinnen, wahrscheinlich die erste, primitive, vielleicht die noch nicht an Ort und Stelle gebrachte, aber möglicherweise schon ausgeführte zweite. Näheres bei Emil Major, *Die Grabstätte des Erasmus in „Gedenkschrift zum 400. Todestag des Erasmus von Rotterdam“*, hg. von der Hist. u. Antiquar. Gesellschaft zu Basel, Basel 1936, S. 299ff. mit Abbildungen. (Freundlicher Hinweis von Prof. Werner Kaegi.)

<sup>13</sup> Andreas von Bodenstein, gen. Karlstadt (gest. 1541) war seit 1534 Professor der Theologie in Basel, nachdem er seit 1530 in Zürich gewesen war als Korrektor bei Froschauer.

<sup>14</sup> John Finch (siehe Anm. 58) erwähnt in einem undatierten Brief unter den Straßburger Freunden neben Bucer, Capito und Sturm auch einen Bedrotus (Ep. Tig. 278), der auch in Calvins Briefen vorkommt.

<sup>15</sup> Der Reformator Martin Bucer aus Schlettstadt (1491–1551) wirkte seit 1523 in Straßburg. 1549 folgte er einer Einladung Erzbischof Cranmers nach England.

<sup>16</sup> Es handelt sich zweifellos um die alte römische Münze, den rechteckigen Kupferas, auf dessen einer Seite das Bild eines Rindes geprägt ist.

<sup>17</sup> Herrn Prof. S. Singer in Bern verdanke ich den Hinweis auf die *Adagia* (Sprichwörtersammlung) des jungen Erasmus von Rotterdam, erstmals 1500 erschienen. Dort liest man unter „Bos in lingua = *Βοὺς ἐπὶ γλώττης*: In eos qui non audent libere quod sentiunt dicere. Translatum a robore animantis, quasi linguam opprimens non sinat eum eloqui. Vel hinc, quod Atheniensium numisma quondam bovis obtinuit figuram.“ (Das Rind auf der Zunge: Dieses Sprichwort wird angewendet auf diejenigen Leute, die nicht wagen frei herauszusagen, was sie denken. Es leitet sich her von der Stärke des Tieres, gleichsam als ob sie die Zunge niederhielte und es nicht sprechen ließe. Oder auch von da, weil eine Münze der Athener einst das Bild eines Rindes trug.) Beide Erklärungen erscheinen gesucht. Die Stelle beweist aber, daß Gwalther die *Adagia* gekannt hat und daß an seinem Irrtum wegen der alten römischen Münze Erasmus schuld ist.

<sup>18</sup> Gwalther hat deutlich *Ouw* geschrieben. Aber es muß sich hier und auf

S. 180 verso (Zusammenstellung der Städte) um eine irrtümliche Abschrift der ursprünglichen Notiz handeln, die Cuw gelaute haben muß. So oder Cub heißt Kaub auf den Karten des 16. und 17. Jahrhunderts. Leider fehlt die Eintragung dieses Ortes auf dem rechten Rheinufer, halbwegs zwischen Bacharach und Oberwesel, in der entsprechenden Kartenskizze.

<sup>19</sup> Das Städtchen heißt noch auf dem Novus Atlas von 1658 St. Gewer.

<sup>20</sup> Die Grafschaft Katzenelnbogen, zur Hauptsache im Winkel zwischen Main und Rhein gelegen, erstreckte sich auch auf Teile des linken Rheinufers.

<sup>21</sup> Gemeint ist der goldene Reliquienschrein der Hl. Drei Könige (Dreikönigsschrein), ein kostbares Werk romanischer Goldschmiedekunst, vor dem Weltkrieg in der Schatzkammer des Domes aufbewahrt. Abbildung im Brockhaus-Lexikon XV. Bd. unter Reliquiare.

<sup>22</sup> Diese auf der Kartenskizze nicht eingezeichnete Örtlichkeit muß nach der Städtezusammenstellung etwa zwischen Steinstraß und Jülich gelegen sein; Roeden ist daher zweifellos identisch mit dem 8 Kilometer nordöstlich von Jülich und 4 Kilometer nördlich Steinstraß gelegenen Dorf Roedingen mit alter Pfarrkirche; siehe „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, VIII. Bd., S. 237, Karte des Kreises Jülich. – Das im Text nicht erwähnte, aber auf der Kartenskizze eingezeichnete Icheldorp ist das heutige Ichendorf; siehe „Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, IV. Bd., S. 163, Karte des Kreises Bergheim.

<sup>23</sup> Die Stadt am Maasübergang, die Gwalther hier Traiectum nennt, nennt er auf der Heimreise (17. V.) Tricht, auf der Kartenskizze aber Maastricht.

<sup>24</sup> Wie Albrecht Dürer nennt auch Gwalther auf der Kartenskizze diese Stadt Antorf.

<sup>25</sup> Ludwig Vives aus Valencia (1492–1540), berühmter Humanist und Pädagog, lebte meistens in Brügge, öfters auch in England, wo er in naher Beziehung zu Heinrich VIII. und dessen erster Gemahlin Katharina gestanden hatte. Als Christ nahm er eine ähnliche Stellung ein wie Erasmus.

<sup>26</sup> Calais war damals noch in den Händen der Engländer. Erst 1558 wurde es von den Franzosen erobert.

<sup>27</sup> Der Ort liegt 1½ englische Meilen südöstlich Sittingbourne.

<sup>28</sup> Im heutigen Boughton Malherbe, das noch 1778 in Edward Hasted's „History and Topographical Survey of Kent“ 1778, Vol. I, pag. 140, Boctun Malherb heißt, wohnte Sir Edward Wolton (1489–1551), eine bedeutende Persönlichkeit: Sheriff of Kent, Treasurer of Calais, Privy Councillor to Edward VI. (Freundliche Auskunft von K. Parker.)

<sup>29</sup> Die Ritter aller Orden waren gleichzeitig auch „knights of the spur“ (Sporn), lateinisch „eques auratus“ (goldener Ritter). Sir Edward Wolton war 1528 zum Ritter geschlagen worden. (Freundliche Auskunft von K. Parker.)

<sup>30</sup> Lord John Grey war der Bruder des Lord Henry Grey, des späteren Herzogs von Suffolk, dessen Tochter Lady Jane Grey im Briefwechsel mit Bullinger stand, nach dem Tode Eduards VI. (6. Juli 1553) zehn Tage lang Königin von England war und 1554 hingerichtet wurde.

<sup>31</sup> Thomas Cranmer, geb. 1489, seit 1530 Erzbischof von Canterbury, hatte seine Residenz in London in Lambeth House. Von dort ist der Brief an Bullinger vom 3. IV. 1537 datiert. 1553 durch Königin Maria abgesetzt und ins Gefängnis geworfen, erlitt er am 21. März 1556 den Märtyrertod für seine reformatorische Überzeugung.

<sup>32</sup> Königin war damals die dritte Gemahlin Heinrichs VIII., Johanna Seymour, die dann im Oktober 1537 bald nach der Geburt eines Sohnes, des spätern Königs



Eduard VI., starb. Maria, die 1516 geborne Tochter Heinrichs VIII. und der Katharina von Aragon, wurde 1553 nach Eduard VI. Königin von England. Gestorben 17. November 1558.

<sup>33</sup> „Henry VII.'s chapel“ wurde 1503–1519 auf Weisung Heinrich's VII. (gest. 1509) im spätgotischen Stil (late-Perpendicular or Tudor Gothic) erbaut.

<sup>34</sup> Die erste Inschrift „Septimus Henricus tumulo etc“ liest man auf dem Inschriftband, welches rings um das Einfassungsgitter des Grabmals läuft, die zweite „Septimus hic situs est“ steht auf dem Sarkophag selber, gleich unterhalb des Deckels, worauf die Bronzefiguren des Königs und seiner Gemahlin Elisabeth von York liegen. Man vergleiche Royal Commission on Historical Monuments, an Inventory of the Historical Monuments in London, Vol. I: Westminster Abbey (1924), p. 65, mit vortrefflichen Abbildungen. (Freundliche Auskunft von K. Parker.)

<sup>35</sup> Über die im folgenden genannten Oxforder Persönlichkeiten des Magdalen (gesprochen Modlen) College gab mir Herr K. Th. Parker, Direktor am Ashmolean Museum in Oxford, freundliche Auskunft nach dem 1892 erschienenen Werk von Joseph Foster „Alumni Oxonienses“. Unter Weglassung anderer dort enthaltener Einzelheiten wird in den folgenden Anmerkungen in der Regel nur angegeben, in welchem Jahr sie den M. A. (Master of Arts) gemacht haben und welche Stellungen sie später innegehabt haben.

<sup>36</sup> Michael Drome (Drowme, Drum), M. A. 1531; später Canon of Cardinal College und einer der sechs Prediger von Canterbury.

<sup>37</sup> John Sommer (Summer), M. A. 1532; Rector of Stonlake (Oxon.) 1542, Rector of Stoke Hammond (Bucks.) 1545.

<sup>38</sup> Könnte sich beziehen auf Richard Hughes, Hilfslehrer (usher) am Magdalen College, M. A. 1547; verschiedene Kirchenämter 1550–1563.

<sup>39</sup> Richard Slithurst war 1537 „demy“ (eine Art Junior Fellow oder Senior Student) am Magdalen College; M. A. 1543; trat in die medizinische Praxis.

<sup>40</sup> Richard Ardern, M. A. 1534; wurde 1538 Proctor (Universitätsrichter).

<sup>41</sup> Richard Master aus Kent, M. A. 1537. Als mehr als 10 Jahre später junge Zürcher in Oxford studierten und Richard Master Grüße von ihrem Lehrer Gwalther überbrachten, schrieb er diesem am 14. Juni 1551 einen reizenden Brief (Ep. Tig. 177), worin er auch seinen Lebenslauf schilderte: Zwei Jahre lang nach Gwalthers Weggang habe er Kirchendienst geleistet, dann aber zur Medizin umgesattelt, die er nun 10 Jahre betrieben habe, „ex malo theologo non malus fortasse medicus factus“. Und in der Tat wurde er 1559 Leibarzt der Königin Elisabeth. In dieser Eigenschaft schrieb er seinem alten Freund Gwalther aus dem Schloß zu Greenwich am 16. Juni 1560 einen weitem Brief (Ep. Tig. unter Elisabeth, 2. Serie Nr. 25, dort irrtümlich auf 1561 datiert), in dem er sich mit Vergnügen an die gemeinsamen Stunden in Oxford erinnert: „alius non sum ab eo, qui eram, cum dulcissima consuetudine colloquioque gratissimo Oxonii agens fruerer, dum religio vera in herba esset.“ Richard Master (oder Masters) spielte dann unter Königin Elisabeth in den Beziehungen zwischen Zürich und England eine bedeutende Rolle, wie die Epistulae Tigurinae beweisen.

<sup>42</sup> Nicholas Eliott (Elyot), M. A. 1533. Er reiste im Sommer 1537 von Antwerpen an mit R. Gwalther nach Zürich; siehe unten 10. und 14. V. Näheres über ihn bei Vetter a. a. O. S. 7.

<sup>43</sup> Thomas Otteley Demy Magdalen College 1532, M. A. 1540; Rector of Rype 1545, Vicar of Burwash 1549.

<sup>44</sup> Baldwin Norton aus Warwick Demy Magdalen College 1532, M. A. 1540; Prebendary of York 1559.

<sup>45</sup> Thomas Arderne vom Lincoln College, M. A. 1539; Prebendary of York 1556.

<sup>46</sup> Für diesen Namen (Sheers, Shears, Shiers) ließ sich in den Alumni Oxo-nienses keine zeitlich passende Persönlichkeit nachweisen.

<sup>47</sup> John Heron, usher (Hypodidascalos = Unterlehrer oder Hilfslehrer) of Magdalen College School 1537–39, M. A. 1544.

<sup>48</sup> Kein Nachweis.

<sup>49</sup> John Parkhurst ist einer der Glaubensflüchtlinge. Er wohnte von 1554 bis 1558 in Zürich bei Rudolph Gwalther. Nach der Thronbesteigung Elisabeths und der Rückkehr nach England wurde er 1561 Bischof von Norwich, wo er 1571 starb. Über seinen Briefwechsel mit Bullinger und Gwalther siehe den in Anm. 2 erwähnten Aufsatz in der NZZ.

<sup>50</sup> Owen Oglethorpe, M. A. 1529; Proctor 1533, President of Magdalen College 1535–1542 und 1553–1555. Vizekanzler der Universität Oxford 1551. Bischof von Carlisle 1557. Gestorben 1559. – In den *Epistulae Tigurinae* ist als Nr. 62 ein Brief (ohne Jahreszahl, 30. Oktober) von ihm an Bullinger enthalten, worin er an den Besuch von Partridge und Gwalther „vor etwa zehn Jahren“ anknüpft. Wir erfahren daraus, daß die Reisenden einen Brief Bullingers überbrachten, den er beantwortete und „per eundem famulum tuum“ (damit ist wohl Rudolph Gwalther gemeint) Bullinger überbringen ließ. Den Anstoß zum erhaltenen Brief bildete die bevorstehende Heimkehr des Johann Rudolph Stumpf, dem er das Zeugnis eines strebsamen Studenten ausstellte. Danach ist dieser Brief im Jahr 1551 geschrieben worden, nicht 1548, wie in den Ep. Tig. 62 irrtümlich angegeben ist.

<sup>51</sup> Statt nach reformierter Weise dem Glauben. (Freundliche Mitteilung von Prof. F. Blanke.)

<sup>52</sup> Kein Nachweis.

<sup>52a</sup> Richard Turner, M. A. 1529 Magdalen College Oxford, war seit 1535 als Cantor am King's College (Eton) in Windsor. Als eifriger Protestant und Anhänger Cranmers floh er 1553 nach Basel. Gest. 1565. (*Dictionary of National Biography*).

<sup>53</sup> Es ist das gastliche Haus des Kanzlers Thomas Morus in Chelsea gemeint, das im Holbein-Roman von Em. Stickelberger so lebendig geschildert ist. Siehe auch Chambers, Thomas Morus, übersetzt von Nenninger.

<sup>54</sup> Aus der Kartenskizze und der Städte-Zusammenstellung ersieht man, welche im Text nicht genannten Orte von Maidstone aus noch besucht wurden: Liulidun (Leaveland, 4 M. südlich von Faversham), Mutliham (vielleicht Wrotham, 6 M. nordöstlich von Seven Oaks) und Stableres (vielleicht Staplehurst, 8 M. südlich von Maidstone). Sofern diese Vermutungen zutreffen, wären allerdings die Karteneintragungen Gwalthers ungenau.

<sup>55</sup> Die obige Wiedergabe des untern Teils der S. 177 verso des Manuskripts zeigt nicht nur die damalige Handschrift Rudolf Gwalthers und einige der von ihm verwendeten Abkürzungen, sondern auch den von ihm abgeschriebenen hebräischen Text in zwei Fassungen; die zweite, unten an der Seite als Fußnote geschriebene Fassung ist ein mit anderer Feder und Tinte gemalter späterer, bereinigter Zusatz. Aber auch diese sorgfältigere Schreibung ergibt nach der eingehenden Untersuchung von Herrn Prof. Ludwig Köhler keinen Sinn. Für seine Mühewaltung sei ihm hier trotz des negativen Ergebnisses bestens gedankt.

<sup>56</sup> Gwalther unterläßt es mitzuteilen, daß Erzbischof Cranmer ihnen einen Brief an Bullinger mitgegeben hat. Bullinger berichtet darüber in seinem *Diarium*

und in einem Brief an Vadian; siehe Keßler, Sabbata, hg. von Goetzinger (1866), II, S. 476, wo auch der volle Wortlaut des Briefes von Cranmer zu lesen ist, dat. 3. April 1537 Lambethae in suburbio Londinensi.

<sup>57</sup> Johannes Oporinus (Herbster), berühmter Buchdrucker in Basel.

<sup>58</sup> Vetter a. a. O. S. 9 schloß aus andern Quellen, daß ein John Finch einer der drei Engländer gewesen sein müsse, die im Juni 1537 mit Gwalther und Part-ridge nach Zürich kamen (siehe Anm. 68). Durch unsern Reisebericht, der, wie es scheint, Vetter nicht bekannt gewesen war, wird nun seine Vermutung bestätigt.

<sup>59</sup> Johannes Caesarius, deutscher Humanist (ca. 1468–1550), seit 1510 in Köln, hauptsächlich als Lehrer des Griechischen. Bullinger war sein Schüler gewesen. Siehe F. Blanke, Der junge Bullinger.

<sup>60</sup> Gemeint ist offenbar die im Jahr 1535 erschienene (ohne Druckort; Basel?) „Expositio fidelis de morte D. Thomae Mori et quorundam aliorum insignium viro-um in Anglia“. Darin ist Prozeß und Märtyrertod des Kanzlers More und des „Ioannes Phischerus episcopus Roffensis“ (John Fisher, Bischof von Rochester) im Jahre 1535 beschrieben. – 1536 war auch ein „Carmen heroicum“ auf den Tod von Fisher und More erschienen, das fälschlich dem Erasmus zugeschrieben wurde; siehe Huizinga, Erasmus, übersetzt von W. Kaegi, S. 218, Anm. 2.

<sup>61</sup> Theodorich Bitter Wipperfordensis (von Wipperfurth bei Köln) war Schulmeister zu St. Ursula in Köln und war vermutlich ein Studienkamerad Bullingers gewesen. 1529 vermittelte er eine Zahlung Bullingers an einen gewissen Mathias aus Baden in Köln (Staatsarchiv Zürich E II 359, p. 2742). E II 361, p. 97–113 enthält 17 Briefe Bitters an Bullinger aus den Jahren 1532–1560.

<sup>62</sup> Der Ort am linken Rheinufer heißt heute Trechtlingshausen. In der Zusammenstellung der Örtlichkeiten fügte Gwalther nachträglich bei „Domus Traiani“ und ebenso heißt auf der Kartenskizze der Ort „Domus Traiani, nunc Drekschusen“.

<sup>63</sup> Der 25. Mai ist der Tag des hl. Urban, des Patrons der Winzer. Sein Kult stand im 16. Jahrhundert in der Rheingegend in Blüte; siehe J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst (1943).

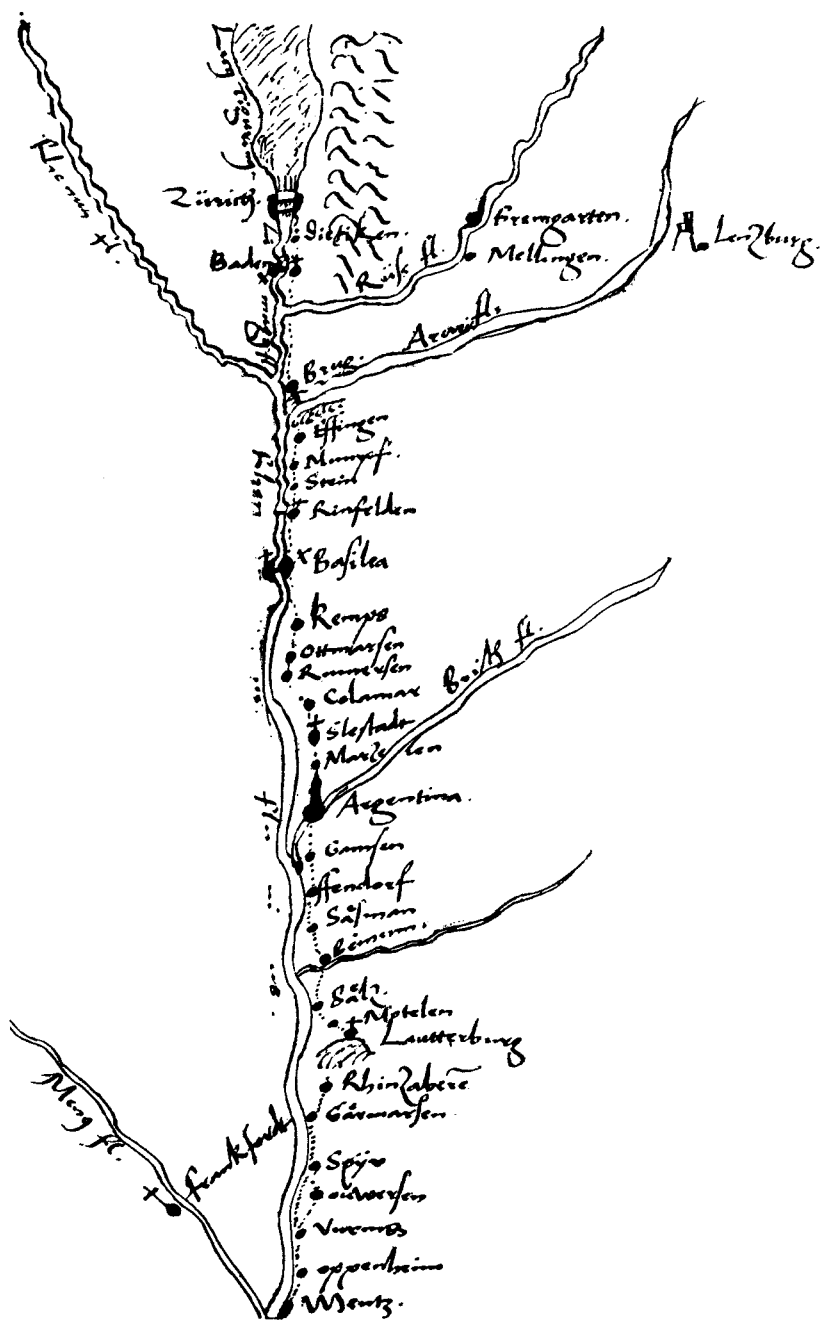
<sup>64</sup> John Butler, ein meist in Zürich lebender Engländer, der im Briefwechsel mit Bullinger eine große Rolle spielte. Näheres bei Vetter a. a. O. S. 4/5. Vetter kannte das Todesjahr dieses Mannes noch nicht. Aus einer Randnotiz von Joh. Stumpf in Ms. S 313 der Zentralbibliothek Zürich, p. 54 verso, geht hervor, daß er schon 1553 gestorben ist: „Dominus Joannes Butlerus Solhillenus Anglus obiit Lindauii hac aestate circa mensem Julium A<sup>o</sup> 1553.“ Es ist Lindau im Kanton Zürich gemeint, da John Butler häufig zwischen Zürich und Winterthur hin und her reiste, wo er in der „Krone“ bei Jos Brennwald abstieg.

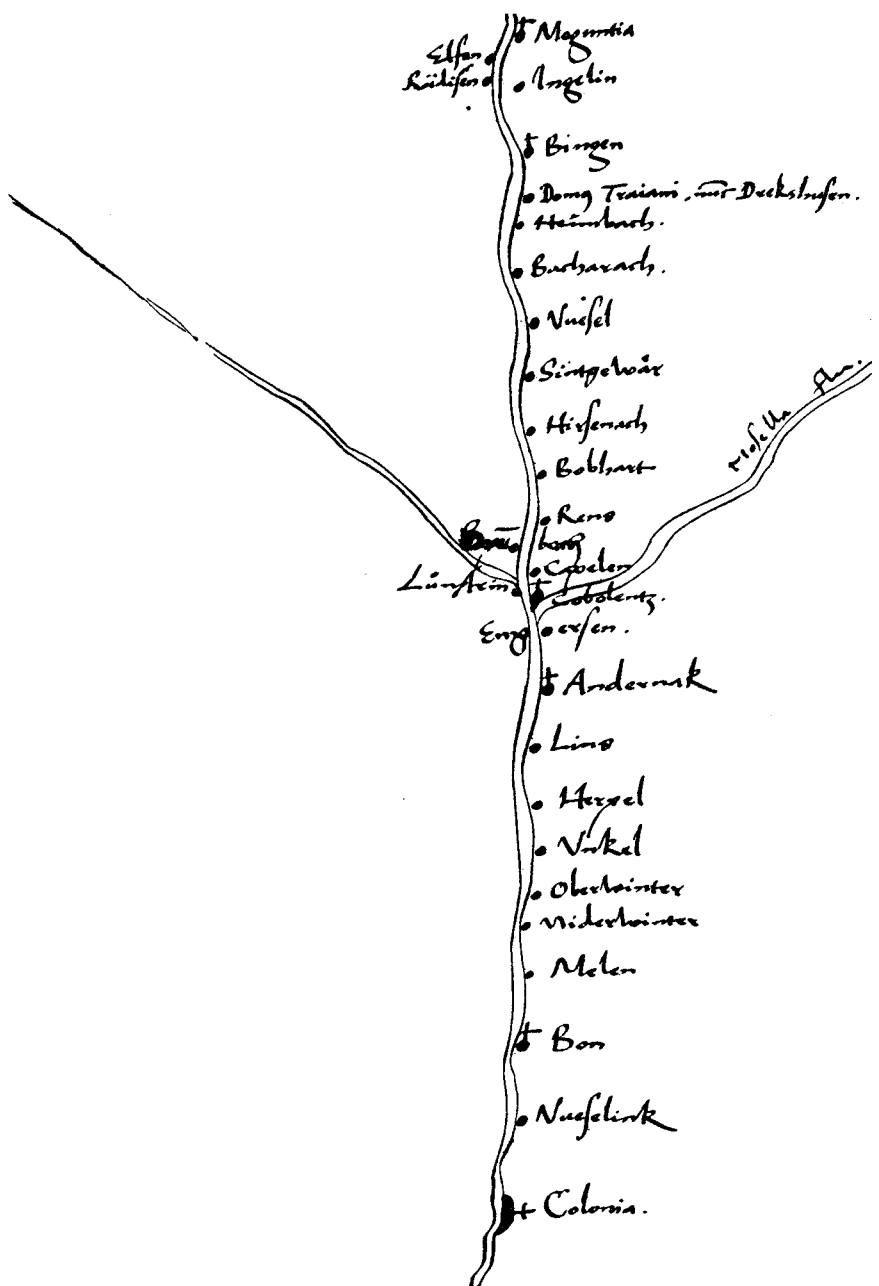
<sup>65</sup> Peter Dasypodius (Hasenfratz) aus Frauenfeld, seit 1533 als Lehrer für Griechisch und Lateinisch in Straßburg; gestorben 1559.

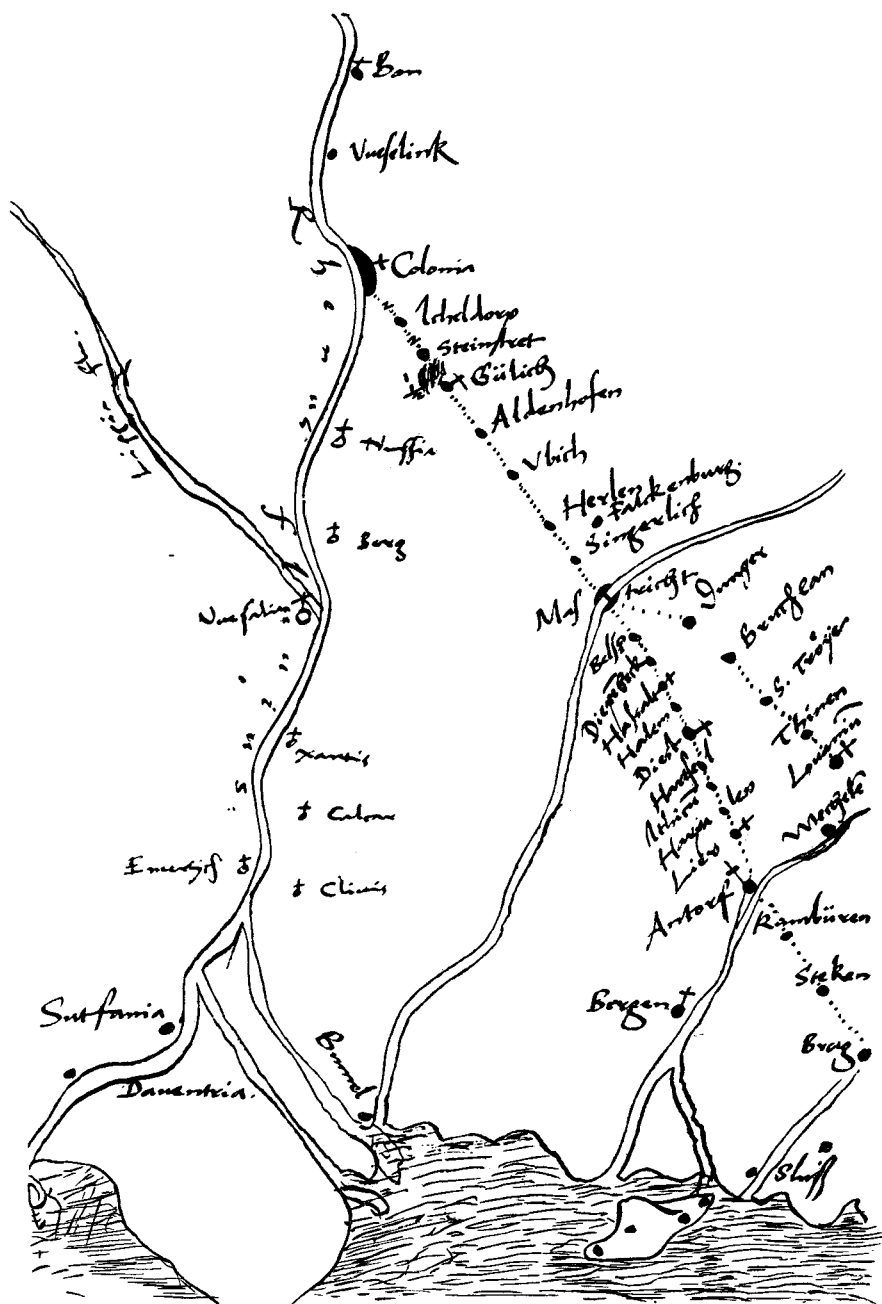
<sup>66</sup> Von Simon Lithonius sind im Staatsarchiv Zürich (E II 356a, S. 923 u. 926) zwei Briefe an Rudolph Gwalther aus dem Jahr 1544 erhalten.

<sup>67</sup> Simon Sulzer aus Bern war erstmals 1537 als Magister in Basel; siehe HBLs mit Abbildung.

<sup>68</sup> Bullinger an Vadian: „VIII junii veniunt ex Anglia adolescens ille meus una cum d. Nicolao Partigio Anglo, qui in januario ex aedibus meis visendae patriae gratia abierant. Ducunt secum adhuc tres Anglos, sunt enim nunc VI Tiguri honesto loco nati et opulenti iuvenes literis incumbentes“ (Keßler, Sabbata II 476).









Nachschrift: Mit Rudolph Gwalthers Reisebeschreibung von 1537 vergleiche man das deutsch geschriebene Tagebuch des Pfarrers Josua Maler (Zürcher Taschenbuch 1885), worin er seine Studienreise vom Jahre 1551 ausführlich schildert. Sie führt ihn von Lausanne über Paris nach England, wo London, Oxford, Cambridge und Gloucester besucht wurden, und zurück über Antwerpen rheinaufwärts nach Straßburg, von dort durch den Schwarzwald nach Villingen und über Schaffhausen–Stammheim–Frauenfeld nach Zürich.

---

## Zur Selbstbezeichnung der Evangelischen

Von WILLY BRÄNDLY

Es ist ganz auffallend, wie oft in den lateinischen Schriften, namentlich aber in den Briefwechseln der Reformatoren und ihrer Anhänger der Begriff des „*vir bonus*“ zu finden ist. Seine allgemeine Verbreitung nötigt zu dem Schluß, daß ihn die Reformation dem Sprachschatz des Humanismus und letzten Endes der Antike entnommen hat. Es erhebt sich nun die Frage, in welchem Sinne die Reformation diesen Begriff anwandte, ob sie ihn einfach übernahm oder ihm einen andern Sinn unterlegte.

1. In der Antike bedeutet *bonus vir* oder auch bloß *bonus* in moralischer Hinsicht den biedern, braven, gutartigen, gutgesinnten, redlichen, trefflichen Menschen, den Ehrenmann, sein Gegensatz *malus vir* oder bloß *malus* (ebenso *improbis*) den böswilligen, verwerflichen, bössartigen Menschen. „*Bonus est probus, iustus, verax, honestus*“ (ein guter Mann ist rechtschaffen, gerecht, wahrhaftig und ehrenhaft<sup>1</sup>). Ein schönes, geradezu klassisches Beispiel für diese Bedeutungswerte ist das folgende von Quintilian: „*Prima a praecipua opinionum circa hoc differentia, quod alii malos quoque viros posse oratores dici putant: alii, quorum nos sententiae accedimus, nomen hoc artemque de qua loquimur bonis demum tribui volunt ... , nos autem ingressi formare perfectum oratorem, quem in primis esse virum bonum volumus ad eos qui de hoc opere melius sentiunt revertamur. Nam et oratoris omnes virtutes semel complectitur, et protinus mores etiam oratoris, cum bene dicere non possit nisi vir bonus*“ (Die erste Abweichung in dieser Beziehung von den hauptsächlichen Ansichten ist die, daß die einen glauben, auch schlechte Männer könnten Redner genannt werden, die andern aber,